



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

184 (25.7.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258343](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258343)

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Heutige Ausgabe 14 Seiten

[illegible]

MARCHIVUM

Die deutschen Bischöfe danken Adolf Hitler

Die Fuldaer Bischofskonferenz spricht dem Führer Dank und Anerkennung aus

Berlin, 24. Juli. Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinalserzbischof von Breslau, hat an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Hochzuverehrender Herr Reichskanzler!
Anerkennung und Dank aus Anlaß des Abschlusses des Reichskonkordats namens der in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten Oberbischöfe auszusprechen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Der Episkopat aller Bistümer Deutschlands hat, wie die öffentlichen Kundgebungen erweisen, sobald es nach der Reuegaltung der politischen Verhältnisse durch Eurer Excellenz Ermäßigungen ermöglicht wurde,

folglich die aufrichtige und freudige Bereitschaft ausgesprochen, nach bestem Können zusammenzuarbeiten mit der jetzt walenden Regierung, die die Gewähr von christlicher Volkserziehung, die Abwehr von Gottlosigkeit und Unmoralität, den Opfer Sinn für das Gemeinwohl und den Schutz

der Rechte der Kirche als Leisterne ihres Wirkens aufgestellt hat.

Dah die harmonische Zusammenarbeit von Kirche und Staat zur Erreichung dieser hohen Ziele im Reichskonkordat einen feierlichen Ausdruck und feste, klare Grundlinien gefunden hat, ist insbesondere, nächst der Weisheit des Heiligen Stuhles, dem staatsmännischen Weitblick und der Tatkraft der Reichsregierung zu verdanken. Mit dem tiefen und herzlichen Dank für die rasche Verwirklichung dieser Vereinigung der höchsten Gewalten verbindet der Episkopat den dringenden Wunsch, daß auch in der Ausführung und Auswirkung ein ernstliches und aufrichtiges Entgegenkommen herrschen möge, damit es der Kirche umso leichter werde, die hohen Kräfte unserer heiligen Religion in Förderung von Gottesglauben, Sittlichkeit und treuem Gehorsam gegen die leitenden Autoritäten reichlich zum Wohle von Volk und Vaterland zu entfalten.

In tiefer Verehrung Ew. Excellenz ganz ergebener
K. Card. Vertram

Die Bevollmächtigten der evangelischen Kirche beim Reichskanzler

Bayreuth, 24. Juli. Der Reichskanzler hat heute nachmittag den Bevollmächtigten der evangelischen Kirche, Landesbischof Dr. Karahrens, Hannover, Landesbischof Dr. Meiser, München und Oberkirchenlandespräsident Dr. Tietmann, Oldenburg empfangen, um sich von ihnen über den Abschluß des kirchlichen Verfassungswerkes und über die kirchliche Lage berichten zu lassen.

Keine Kirchenwahlen in Danzig

Behördliche Ernennung der Vertretungen

Danzig, 24. Juli. Das Danziger Evangelische Konsistorium hat in Uebereinstimmung mit dem Senat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Die Deutsche Evangelische Kirche ist Wirklichkeit geworden. Es ist selbstverständlich, daß auch in Danzig die alten Körperschaften neu gebildet werden müssen. Angesichts der besonderen Verhältnisse in Danzig kommen jedoch Neuwahlen nicht in Betracht. Der Kirchenrat der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union hat uns ermächtigt, sämtliche gewählten Kirchenvertretungen aufzulösen und ohne Wahlen durch behördliche Ernennung neu zu bilden.

Selbte bekennt sich zum Sozialismus

Kärnberg, 24. Juli. Reichsarbeitsminister Franz Selbte erklärte in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „Frankfurter Kurier“ unter anderem:

Das stärkste innere Erlebnis des letzten Jahres, das deutsche Wunder, ist das Zusammenwachsen Hindenburgs und Hitlers, ist die Offenbarung des Führers vor der Nation, ist die freudige, reifliche vertrauensvolle Hingabe aller wirklichen Deutschen an Adolf Hitler.

„Meine Arbeit geht davon aus und zielt darauf hin, daß der Arbeiter nicht mehr Klassenbewußt sein muß, sondern sich als Mitglied der Nation empfinden kann. In der Arbeitsbeschaffung werden wir keine Umschichtung, sondern eine Umfassung. Wir werden allen Zweigen der sozialen Fürsorge ein um so tatkräftigeres Interesse zuwenden können, je mehr der Wirtschaftsprozess wieder in Gang kommt.“

Ich verstehe unter Sozialismus nicht Wohlfahrt, sondern harte Arbeit, die ihr Verdienst hat und ihren Verdienst findet.

Wir alten Frontsoldaten und die Gefolgten, die nach dem Kriege gewachsen und von uns gezogen worden sind, — das darf niemand vergessen —, haben drei Gesetze in uns: Autorität, das ist nicht Willkür, sondern Verantwortung, Disziplin, das ist unbedingte Einordnung, Liebe zum Volk, das ist sozialer Ausgleich. Mit diesen Gesetzen in uns und der zu uns gehörenden Jugend werden wir Deutschland sein Schicksal und seine Zukunft erobern!



Gregor Strasser Führer der Heilmittelindustrie Der Nationalverband der Deutschen Heilmittel-Industrie e. V., der die Belange der deutschen Heilmittel-Industrie vertritt und von den zuständigen Stellen des Reichsinnenministeriums beauftragt wird, steht unter der Führung Gregor Strassers

Schüsse ist damit den Treuhändern der Arbeit übertragen worden. Den Schlichtungsausschüssen bleibt im wesentlichen noch die endgültige Entscheidung von Streitigkeiten über die Gestaltung von Arbeitsordnungen und die Hilfestellung beim Abschluß von Betriebsvereinbarungen. Diese Aufgaben sind durch Gesetz vom 20. Juli 1933 ebenfalls den Treuhändern der Arbeit übertragen worden.

Marshall Tschanghsuehliang über die Lage Chinas

Paris, 24. Juli. Der frühere Gouverneur der Mandschurie, Marshall Tschanghsuehliang, der sich gegenwärtig auf einer Reise durch Europa befindet, weilt zurzeit in Paris. Tschanghsuehliang, der auch Ausland besuchen will, erklärte, wie „New York Herald“ berichtet, China müsse nach japanischem oder nach bolschewistischem Muster umgestaltet werden. Er bewunderte Hitler und Mussolini, aber in China mit seinen 400 Millionen Einwohnern könne niemand so durchgreifend wirken, wie diese beiden Männer es getan hätten. Er glaube, daß die Mandschurie das japanische Joch abschütteln werde, könne aber nicht sagen, wann es geschehen werde.

Japan räumt Nordchina

Peking, 24. Juli. Auf Grund des kürzlich in Tangku abgeschlossenen Waffenstillstandes übergeben die Japaner der nordchinesischen Regierung jetzt nach und nach die nach den Waffenstillstandsbedingungen entmilitarisierten Gebiete. Man nimmt an, daß die Uebernahme der Macht durch die Chinesen gegen Ende des Monats beendet ist.

Faschistische Agitation in Spanien

Paris, 23. Juli. In der vergangenen Nacht wurden in Madrid von der Sicherheitspolizei vier faschistische Flugblätter verteilt festgenommen. Wie bekannt wird, sind in mehreren Städten von der Polizei außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Auf Anfrage wird von den Polizeibehörden keine Auskunft über die Art und den Zweck der verschiedenen Vorkehrungen erteilt. In Malaga sind verschiedene Personen, die der extremen Linie angehören, verhaftet worden. Auch in Granada hat die Polizei Verhaftungen vorgenommen.

Und nun in Irland!

Belfast, 24. Juli. Die Regierung des irischen Freistaates hat die erst in allerletzter Zeit ins Leben gerufene Organisation der irischen Faschisten in Irland verboten. Die Regierung kündigt ferner an, daß alle Versuche der Faschisten, Anhänger für ihre Organisation zu werben, unter allen Umständen unterdrückt werden würden.

Eintreffen des Ehepaars Molison in New York

New York, 24. Juli. (Eigene Meldung.) Das Flugzeug, das das Ehepaar Molison von Bridgeton nach New York zu bringen hatte, ist auf dem Flughafen von Floyd-Bennet um 18.05 Uhr ostamerikanischer Zeit eingetroffen. Tausende von Zuschauern, die von 150 Polizisten nur mit Mühe zurückgehalten werden konnten, brachten dem erfolgreichen Fliegerpaar bei seiner Landung begeisterte Ausdrücke dar.

Der Kampf gegen die rote Pest

Dortmund, 24. Juli. 30 marxistisch eingestellte Gefangene sind von Beamten der Staatspolizei aufgeführt worden. Die Aktion wurde im ganzen Regierungsbezirk Arnsberg vorgenommen.

Bochum. Bei einer Razzia auf Mitglieder der KPD in Bochum und Herne wurden insgesamt 33 Personen festgenommen.

Große Erfolge der Deutschen Christen bei der Kirchenwahl

Berlin, 24. Juli. (Eig. Mdg.) Wie nicht anders zu erwarten war, führten die vorgestrigen Kirchenwahlen im Reich überall zu einem großen Sieg der Deutschen Christen. Wenn im Augenblick das endgültige Resultat auch noch nicht feststeht, so kann man nach den vorliegenden Meldungen mit ruhigem Gewissen behaupten, daß etwa zwei Drittel der abgegebenen Stimmen auf die Liste der Glaubensbewegung Deutsche Christen entfielen. Selbstverständlich ist ferner, daß die Beteiligung der Kirchenwähler noch niemals vorher so stark gewesen ist wie diesmal. In Berlin und auch in vielen anderen Städten des Reiches betrug die Wahlbeteiligung bis zu 80 v. H. Diese Kirchenwahl ist also in überwältigender Mehrheit und einmütiger Weise den Deutschen Christen überlassen worden. Das deutsche Volk zur Kirche zurückzuführen und auch bereit ist, das Werk des kirchlichen Neubaus mitzubestimmen.

Wenn auch der Sieg der Deutschen Christen nunmehr feststeht, so ist doch nach der anderen Seite hin noch ein Wort zu sagen. In sehr vielen Gemeinden wurden nämlich, wie die Glaubensbewegung der Deutschen Christen in Berlin einwandfrei festgestellt hat, die Wahllisten in großer Unordnung vorgefunden und die Eintragungen waren sehr mangelhaft. In vielen Fällen läßt sich nachweisen, daß trotz rechtzeitig abgelieferter Meldungen zur Wahl Wähler nicht in den Wahllisten gefunden haben, so daß wahlberechtigten Gemeindeglieder nicht in der Lage waren, ihr Wahlrecht auszuüben. Weiter ist festgestellt worden, daß verschiedene Geistliche bzw. Wahlvorstände eine ausgesprochen passivistische Haltung eingenommen haben, indem die Wahlvorbereitungen so schlecht getroffen waren, daß die Wahlberechtigten Stundenlang anstehen mußten, um endlich an die Wahlurne zu gelangen. In mehreren Fällen mußten demnach viele Wähler wieder unrichtiger Dinge das Wahllokal verlassen. Im Augenblick steht zwar noch nicht fest, in welcher Weise man die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen wird, ausgeschlossen dürfte es allerdings nicht sein, daß man die in Frage kommenden Stellen zur Anzeige bringt und auf diese Weise sich Genugtuung verschafft.

„Der Kampf um die Seele“

Rundgebung der Deutschen Christen in der Messehalle — Wehrkreispfarrer Müller spricht

Bln, 24. Juli. (Eig. Mdg.) Die Glaubensbewegung Deutsche Christen hielt am Sonntagabend in der großen Messehalle eine Rundgebung ab, die sich zu einem Bekenntnis des evangelischen Kirchenvolkes zur deutschen evangelischen Kirche gehalten. Nachdem der Wehrkreispfarrer Müller die zahlreichen Versammelten begrüßt hatte, befiel unter himmlischen Beifall Wehrkreispfarrer Müller das Rednerpult zu überschreiten über Gottes Ruf an Kirche und Volk. Das evangelische Volk sei aufgerufen und habe sich zum neuen Staat bekennen. Es gelte jetzt den letzten Kampf, um die Seelen zurückzugewinnen, damit der neue Mensch im neuen Staat werde. Die Welt könne sich gegen uns verschwören, wenn wir eine Nation deutscher Väter seien. Dennoch sei uns der Sieg gewiß. Die evangelische Kirche bleibe der Hort des deutschen Gedankens. Man gebe jetzt voller Zuversicht in die kommende Zeit. — Der Reichsleiter der Deutschen Christen, Pfarrer Hoffmann, nahm nach Wehrkreispfarrer Müller das Wort. — Landesleiter Dr. Krummacker wies auf die Kampfe der Glaubensbewegung in den letzten Jahren hin. Die Glaubensbewegung wolle eine einheitliche und treue Wortverkündigung, die das Volk verleihe. — Das Hoch-Wehr-Volk bleibe die Verankerung.

Die Aenderung des Reichswehrgesetzes

Berlin, 24. Juli. Zu dem Gesetz über die Aenderung des Reichswehrgesetzes erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgendes: Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz zur Aenderung des Gesetzes vom Jahre 1921 verfolgt den Zweck,

die geltende Wehrverfassung dem veränderten staatsrechtlichen Aufbau des Reiches, der vornehmlich im Reichsgesetz über die Wehrverfassung gefunden hat, anzupassen,

und eine Reihe von Einzelbestimmungen des Gesetzes auf Grund der seit langer Zeit gemachten Erfahrungen auf praktischem militärischem Gebiet zu verbessern.

Damit sind die Paragraphen in Wegfall gekommen, die die sogenannten landmannschaftlichen Bestimmungen enthielten. Ferner ist das Recht zur Aufforderung militärischer Hilfe bei dringlichen Notständen und Unruhen, das bisher den Landesregierungen zustand, auf die Reichsstatthalter übergegangen.

Gestrichen sind die Vorschriften des Wehr-

gesetzes, die die Wahlen von Vertrauensleuten und die Wahl einer Meeres- und Marinekommandantur zur Beratung des Reichswehrministeriums vorsahen. Diese Einrichtungen waren

Reife des Soldatenratsystems von 1918, die allerdings ihre praktische Bedeutung seit Jahren mehr und mehr bereits verloren hatten. Weitere Bestimmungen regeln das bisher nur durch Verordnung des Reichspräsidenten festgelegte Verfahren bei der fristlosen Entlassung von Soldaten, die sich unwürdig erwiesen haben.

Schließlich erhält der Reichswehrminister noch das Recht, im Bereich der Wehrmacht angestellte Zivilpersonen den für Soldaten geltenden gesetzlichen Vorschriften zu unterwerfen, wenn er das für die Sicherheit und Schlaffertigkeit der Truppe für erforderlich hält. Bedeutung kann diese Bestimmung in gespannter Lage, besonders für die Unterstellung der bei den Truppen befindlichen Zivilangestellten und Arbeiter unter das Militärstrafgesetz und die neu einzurichtende Militärgerichtsbarkeit erlangen.

Beileidstelegramm des Führers zum Tode von Admiral v. Schröder

Berlin, 24. Juli. Der Führer hat aus Bayreuth an den Kapitän z. S. vom Schröder, Kiel, zum Tode des Admirals v. Schröder, laut Reichspressstelle der RSDAP, folgende Telegramme gesandt:

„In tiefer Ergriffenheit erhalte ich soeben die Mitteilung über den Tod Ihres von mir hochverehrten Vaters, unseres unvergesslichen Händlern-Körpersführers im Weltkrieg. Nehmen Sie das herzlichste Beileid entgegen, nicht nur von mir, sondern von den Millionen meiner nationalsozialistischen Bewegung, die mit mir eins sind in einem dank-

baren Gedenken an jenen starken deutschen Führer und besten deutschen Mann.“

ges. Adolf Hitler.

Im Namen der Reichsregierung drücke ich Ihnen, Herr Kapitän, anlässlich des Todes des Admirals v. Schröder, das tiefste Beileid aus.

ges. Adolf Hitler, Reichskanzler.

Die Aufgaben der Treuhänder der Arbeit

Berlin, 24. Juli. Nach dem Gesetz über Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933 regeln die Treuhänder der Arbeit die Bedingungen für den Abschluß von Arbeitsverträgen für die beteiligten Personenzreise. Die bisherige Hauptaufgabe der Schlichter- und Schlichtungsaus-



H. Goebbels Reichspropagandaführer Der bisherige Reichspropagandaführer v. Goebbels ist vom Reichsminister des Innern zum Reichspropagandaführer ernannt worden, nachdem er kommissarische Auftrag zurückgezogen wurde

Die Badische Wirtschaft im Wiederaufstieg

Manheim, 25. Juli. (Eigene Meldung.) Die wirtschaftlichen Ausbaumassnahmen der Reichsregierung und der durch sie überall vorherrschende wirtschaftliche Optimismus beginnt in immer stärkerem Maße praktische Folgen zu zeitigen. Die deutsche Wirtschaft hat wieder Vertrauen in ihre Lebensfähigkeit erhalten und kann darum auch — unter dem Schutze des erstarkten Staates — mit Mut und Zuversicht an das große Aufbaugeschäft herangehen.

Wir haben uns klar darüber zu werden, daß die Erhaltung der Wirtschaft nicht auf eine „allgemeine Besserung der Lage“ zurückzuführen ist, sondern einzig auf die Stabilisierung der staatlichen Macht und der durch diesen Staat in das Wirtschaftsleben hineingetragenen Prinzipien. Der Staat von heute ist nicht der Gefahr ausgesetzt, von heute auf morgen durch parlamentarische Mehrheitswechsel oder eine Oppositionsbewegung im Volke aus dem Sattel gehoben zu werden. Seine Macht erfährt vielmehr eine sich fast täglich steigende Festigung im Volk und Verankerung im Gesetz. Darum erst hat der Staat die Möglichkeit, eine Politik auf lange Sicht anzubahnen und alle Register zu ziehen, um Volk und Wirtschaft einen gemeinsamen Weg zu führen.

Wenn täglich zu uns Kunde von neuen und immer neuen Erfolgen aus Ostpreußen dringt, so ist das ein Vorgang, den vor einem halben Jahr kein Mensch in Deutschland für möglich gehalten hätte. Daß die Siege der ostpreussischen Arbeitsfront in keiner Weise etwa auf irgendwelche einseitigen Hilfsmaßnahmen des Reiches gerade dieser besonders bedrückten Gebiete zurückzuführen ist, beweist der Umstand, daß die besonderen Maßnahmen des Reiches für den Osten überhaupt noch nicht zum Einsatz gebracht worden sind.

Die badische Wirtschaft hat wie überall im Reich den Weg zu ihrer Gesundung angetreten.

Nach dem Vierteljahresbericht der Badischen Industrie- und Handelskammer in Karlsruhe ist der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen wohl in Erscheinung getreten, nicht aber in so erheblichem Maße wie im Reich. Ende Juni lag die Arbeitslosenziffer 6 Prozent unter der des Vorjahres, gegen 11,3 Prozent im Reichsdurchschnitt. Dies bestätigt die besonders schwierige Lage im Grenzland Baden. Trotz alledem aber sind auch in Baden deutliche Zeichen der fortschreitenden Belebung nicht zu verkennen. In erster Linie treten sie bei den Industriezweigen in Erscheinung, die für die Deckung des durch den revolutionären Umschwung neu geschaffenen Bedarfs in Frage kommen. Hierzu gehören die Textilindustrie, vor allem die Baumwoll-Industrie Südbadens, die Tuch- und Bekleidungsindustrie und die Industrie wasserdichter Zellstoffe und Papiere. Darüber hinaus ist

nicht nur in der Lederindustrie und Bijouteriebranche eine wesentlich verstärkte Nachfrage festzustellen, sondern auch in allen anderen Wirtschaftszweigen des Landes.

Auch gegen die Arbeitslosigkeit wird mit allen Kräften vorgegangen. Am gestrigen Montag, den

24. Juli, um 9 Uhr trafen die Mitglieder der badischen Regierung mit dem Reichshauhaltungsminister in einer Kabinettsitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammen. Der Reichshauhaltungsminister legte dem Kabinett ein Schreiben der Reichsregierung vor, das die Richtlinien für die Arbeit des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und seiner Außenstellen festlegte. Eine eingehende Besprechung der einzelnen Punkte schloß sich an.

Um halb 11 Uhr ging das Kabinett zur Beratung eines wirtschaftlichen Sofortprogramms für Baden über. Der Reichshauhaltungsminister legte in längerer Ausführungen die Grundzüge dieses Programms dar. Das Ziel,

das mit allen Kräften angestrebt werden müsse, sei die Behebung der Arbeitslosigkeit. Zur Ausbringung der notwendigen Mittel müßten alle gangbaren Wege beschritten werden. Ministerpräsident Kähler referierte über die bereits getroffenen Maßnahmen. Zahlreiche Anregungen seitens der Kabinettsmitglieder ließen die Struktur eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms erkennen. Fragen der Gastarbeit, des Rheinbrückenbaues, die Lage der badischen Städte u. a. mehr, wurden eingehend besprochen. Eine große Aufgabe bietet Baden dem Arbeitsdienst in der Bodenkultur, die in kürzester Frist in Angriff genommen werden muß. Um 12 Uhr schloß der Ministerpräsident die Kabinettsitzung.

Professor Max v. Schillings †

Berlin, 24. Juli. Professor Max von Schillings, der Intendant der Berliner Sängerknaben, ist heute morgen an einer Embolie gestorben.

Mit Max von Schillings hat Deutschland einen seiner größten Dirigenten und Komponisten verloren. Bereits mit 24 Jahren war Prof. Max von Schillings als Kapellmeister in Bayreuth tätig, nachdem er zuerst Reichswehrmusikanten studiert, sich aber dann, seiner eigenen inneren Berufung folgend, der Musik zugewandt hatte. 1899, also mit 31 Jahren, trat er mit der Oper „Hänsel und Gretel“ an die Deutsche Oper in Berlin. 1908 wurde er als Generalmusikdirektor nach Stuttgart berufen und 1912 durch Verletzung des persönlichen Adels ausgezeichnet, nachdem ihn die Universität Heidelberg schon vorher zum Ehren doktor ernannt hatte. 1915 erliefte dann sein bekanntestes Werk, die „Wogans“, die Urtaufführung. Von 1919 bis 1925 wurde Max von Schillings an die Staatsoper Berlin anstelle von Richard Strauß berufen. Das damalige preussische Kultusministerium hat dann dem Künstler fristlos gekündigt. Erst 1929 erhielt Professor v. Schillings wieder als Gast am Dirigentenpult der Berliner Staatsoper. Nach dem großen politischen Umschwung wurde ihm die Intendanz der Sängerknaben übertragen. Schillings war mit der bekannten Sängerin Barbara Kemp verheiratet. Er ist 65 Jahre alt geworden.

164 St. im Segelflugzeug über Ost

Hamburg, 24. Juli. (Eig. Meld.) Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ aus Westerland (Schl.) meldet, hat Weltmeister Gutzke der Leiter der Segelfliegerschule des Deutschen Luftsportverbandes, Landesgruppe III, Nordmark, mit einer Flugzeit von 16 Stunden 47 Minuten den bisherigen Segelflugdauerrekord um 14 Minuten überboten. Wegen der immer stärker einsetzenden Böen mußte ein Angriff auf den Weltrekord unterbleiben.

Der Start erfolgte in der Nacht zum Sonntag um 2.08 Uhr früh, die Landung Sonntagabend 18.55 Uhr. Während dieser Zeit pendelte der Flieger zwischen den Voller Wadecoren

Große SA-Führertagung in Teningen

Nachdem bereits zweimal eine Zusammenkunft aller SA-Führer der Gruppe Südwest in Teningen abgehalten werden mußte, fand am Samstag und gestern die Tagung in Anwesenheit des Stadtschefs Röhmer und unter tiefer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Während der Samstag der Unterbringung und dem Empfang vorbehalten war, wurde der gestrige Sonntag von echt soldatischer Arbeit ausgefüllt. Die Bedeutung dieser SA-Führer-Tagung geht außer aus der riesigen Teilnehmerzahl auch aus der Tatsache hervor, daß sich neben dem Stadtschef, dem Obergruppenführer v. Jagow, dem Gruppenführer Lüdke, auch die Reichsstatthalter von Baden und Württemberg, sowie deren Innenminister anwesend waren. Die großangelegten Reden des Gruppenführers Lüdke und des Stadtschefs Röhmer waren die Höhepunkte. Die Tagung fand mit einem großen Aufmarsch vor dem Stadtschloß ihren Abschluß.

Ein Interview des Vizekanzlers v. Papen

Köln, 23. Juli. (Eig. Meld.) In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Trierischen Landeszeitung“ äußerte Vizekanzler von Papen seine außerordentliche Freude darüber, daß der Bischof von Trier in dieser geschichtlich bedeutsamen Zeit die Ausstellung des heiligen Rodes vorgenommen habe. Die große Grundfrage der Einheit, die im christlichen Glauben verankert ist, will die Reichsregierung unter Führung Adolf Hitlers erreichen und ausbauen.

Auf die Bemerkung, daß die französischen Bischöfe ihr Interesse um die Ausstellung des heiligen Rodes bekundet hätten, erklärte der Vizekanzler, daß das große gemeinsame Glaubensgut und das starke innere Erlebnis an der Ausstellung sich auch auf die allgemeinen Beziehungen der beiden Völker, die, wie sie die Ziele des Dritten Reiches erstrebe, segensreich auswirken werde. Es sei der Wille und das Bestreben der Reichsregierung, den allgemeinen Weltfrieden zu fördern, und die Ausstellung des heiligen Rodes in Trier sei ein ausgezeichnetes Mittel, dieses Ziel zu fördern.

Englische Juden gegen den offiziellen Boykott deutscher Waren

London, 24. Juli. Eine nichtöffentliche Sitzung des Zentralkomitees der Juden des Britischen Reiches beschloß sich am Sonntag mit einer Entschliebung für den öffentlichen Boykott deutscher Waren und Einrichtungen. Der Boykottvorschlag verfiel jedoch der Ablehnung, nachdem der Vorsitzende des Zentralkomitees erklärte, daß ein Boykott die Privatangelegenheit jedes einzelnen Juden sei.

„Jliss“-Gedenkfeier des Kreuzers „Köln“

Berlin, 24. Juli. Auf der Fahrt von Ostern (Japan) nach Tsingtau veranlaßte der Kreuzer „Köln“ auf dem Jlliss-Friedhof der Halbinsel Schantung eine Gedenkfeier. Nach einer Ansprache des Schiffskapitän und des Kommandanten wurden Kränze niedergelegt und das Flaggennied gesungen. Der Kreuzer „Köln“ ist inzwischen in Tsingtau (China) eingetroffen.

Neue Reichsverbilligungsscheine für Speisefeste

Berlin, 24. Juli. Die Ausgabe eines Reichsverbilligungsscheines für Speisefeste für mehrere Monate hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen. Die Reichsverbilligungsscheine sollen daher monatlich ausgeben werden. Der Reichsverbilligungsschein für August besteht aus zwei Abschnitten. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen kann vom 1. August 1933 an jeder Abschnitt des Verbilligungsscheines schon beim Kauf von mindestens einem halben Pfund der für die Verbilligung in Frage kommenden Getreidearten in Zahlung gegeben werden.

Klausmann wieder gefaßt

Heidelberg, 24. Juli. Der vor 14 Tagen aus der Heidelberger Klinik geflüchtete kommunistische Funktionär Klausmann aus Weiden a. d. B. konnte, wie man hört, jetzt in Mannheim wieder festgenommen werden. Klausmann, der wegen eines Mordversuchs von Köln in die Heidelberger Klinik gebracht worden war, wird jetzt wieder in Köln in Untersuchungshaft genommen.



Hier begann Rüstler (Rastatter Mühle)



Der fürstliche Eingang zum Hauptgebäude



Blick von oben



Hauptmann Meyer



Heideberg spricht sich mit Pg. Dr. Heideberg aus



Die Rüstler von Rastatt



Zum Essenabgeben bereit



Die Rüstler im „Bruch“

Unsere heiligste Pflicht

Der deutsche Arbeitsdienst

Die Hartnäckigkeit und die Art und Weise, mit der in Genf daran gearbeitet wird, den Aufbau des deutschen Arbeitsdienstes zu verhindern, oder es aber dahin zu bringen, den Arbeitsdienst auf die deutsche Wehrmacht anzurechnen, ist nicht nur eine vollkommen unberechtigte Einschüchterung in rein innerdeutsche Angelegenheiten, sondern eine bewusste konsequente Umkehrung der gegebenen Tatsachen. Im Gegensatz zu all den andern Ländern, die den Gedanken des Arbeitsdienstes mit Freude aufgegriffen haben und mit allen Mitteln an seinem Ausbau arbeiten, ist der Arbeitsdienst Deutschlands frei von jeglichem militärischem Einschlag. Es ist eigenartig und läßt deutlich genug die Hintergründe der Mächte erkennen, die in scharfer Frontstellung gegen den Arbeitsdienst in Deutschland stehen, wenn gerade in diesen Staaten der Arbeitsdienst ausschließlich unter militärischen Gesichtspunkten aufgeführt und die Führung desselben in die Hand aktiver Offiziere gelegt wird. Es ist lächerlich, wenn gerade diese Staaten dem deutschen Arbeitsdienst vor aller Welt den Austritt einer militärischen Organisation geben wollen und die schärfsten Argumentationen hervorheben und ihre wahren machtpolitischen Absichten hinter diesen zu verbergen suchen.

Wir werden den Kampf um unser Recht durchziehen und die anderen werden sich daran gewöhnen müssen, wenn es auch schwer fällt, daß ihnen ein einheitliches in sich geschlossenes Deutschland gegenübersteht, das

stark fest entschlossen ist, mit der Welt in friedlicher Aufbaubarbeit zusammenzuwirken, aber ebenso fest entschlossen, jegliche Einschüchterung in seine eigenen innerpolitischen Angelegenheiten mit aller Entschiedenheit abzulehnen. Der Aufbau des Arbeitsdienstes ist keine wehrpolitische, sondern eine rein völkspolitische Angelegenheit.

Es war nicht Deutschlands Schuld, daß die Wirtschaftskrise es verhinderte, die heranwachsende Jugend in einem Berufe unterzubringen, in dem ihr nicht nur die ernste Arbeit, sondern auch die Pflicht der Arbeit beigebracht wird. Was aus der deutschen Jugend wird, wenn sie sich selbst überlassen bleibt, wenn sie hilflos der völkspolitischen Verberbung ausgeliefert wird, haben wir in den vergangenen 14 Jahren der nachkommenden Welt sehen können. Niemand wird daran hindern können, daß wir uns dieser Jugend annehmen und es ist unsere Pflicht, diese Jugend seelisch und geistig zu erziehen und körperlich zu erfrischen.

Der Sinn und Zweck

des Arbeitsdienstes in Deutschland dient keinesfalls militärischen Zwecken. Die Dienstpflicht ist dazu da, die Jugend zur Arbeit zu erziehen, ihr das Bewußtsein einzupflanzen, daß jede Arbeit dem Staate und der Volksgemeinschaft zu dienen hat. Es ist nachlässige Niedertracht, das

deutsche Volk zwingen zu wollen, seine Jugend der Verwilderung preiszugeben, während die anderen Staaten ihre Jugend durch allgemeine Wehrpflicht erziehen und ihr in strengem Kasernenleben ihre Pflichten, die sie dem Staate gegenüber haben, eintrichtern.

Die übrigen Länder, in denen der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht Schule gemacht hat, denken nicht daran, sich den Arbeitsdienst auf die Wehrmacht anrechnen zu lassen, denn sie behaupten, daß der Arbeitsdienst nicht eine militärische Angelegenheit, sondern eine Sache der allgemeinen Volkserziehung sei. Der Versailles Vertrag hat Deutschland wertvolles Volksgut, wertvollen Lebensraum geraubt, aber er wird dem deutschen Volke das Recht nicht nehmen können, aus dem deutschen Volke wieder das fleißigste und tüchtigste Volk der Erde zu machen. Es ist unsere heiligste Pflicht, sich der heranwachsenden Jugend anzunehmen, die einst der Träger des deutschen Staates sein wird, sie zu äußerster Pflückerfüllung im Arbeitsdienst aufzubereiten. Der Arbeitsdienst wird den Gedanken der Volksgemeinschaft in der Jugend groß und stark werden lassen. Wir werden uns eine Jugend erziehen, für die die Arbeit nicht eine Pflicht ist, sondern die in der Arbeit den Zweck des Lebens selbst sieht. Wert und Aufgabe des Arbeitsdienstes finden im deutschen Volke volles Verständnis und der Arbeitsdienst wird sich durchsetzen, weil er sich durchsetzen muß, wenn das deutsche Volk nicht sein wertvolles Gut, seine Jugend, und damit sein Leben verlieren will.



Nur Umverteilung des neuen Landesbischofs. Der Landesbischof Dr. A. H. L. Weier, umgeben von den geistlichen Oberkirchenräten, zieht in die Evangelische Stadtkirche ein.

Ortsgruppe Ivesheim

Mitgliederversammlung. Am Donnerstagabend um 8.30 Uhr fand im Lokal der NSDAP, „zur Krone“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter Pg. D. S. Berger begrüßte die Anwesenden und erteilte hierauf dem Pg. B. B. das Wort, der ein Referat über die Entwicklung des Hakenkreuzes hielt. Aus den Ausführungen war zu entnehmen, daß schon unsere Vorfahren, die alten Germanen, das Hakenkreuz als Symbol der Freiheit ehrten. Pg. Th. M. in Wies alsdann in kurzen und schlichten Worten auf die Notwendigkeit des Aufbaus hin. Die Gründung einer Ortsgruppe des Hakenkreuzverbandes in Ivesheimer Gemeinde ist von großer Wichtigkeit.

Kauft nicht bei Juden!

Nur 100 Schillinge Geldstrafe für einen jüdischen Verleumder

Der jüdische Sozialist Jude Leopold Kann, der es in der alten 1. u. 2. Armee bis zum Obersten gebracht hatte, machte mitten im Krieg als unbrauchbar in den Ruhestand versetzt werden. Im Verein mit dem gleichfalls vorzeitig pensionierten Feldmarschallleutnant Vaneck — er war zweimal vor größeren Kämpfen verwundet — erstellte er nach dem Zusammenbruch einen Verleumdungsflug gegen den General d. J. Alfred Krauß.

Er wiederholte im Jahre 1931 in einem Briefe an den Ehrenrat des Offiziersverbandes Verleumdungen gegen General Krauß, die er schon 1919 in einer Broschüre: „Mit Willkür durch Kriegsverrat, Generalstab u. a.“ vorgebracht hatte. Er wiederholte diese Verleumdungen, obwohl die „Kommission zur Erhebung militärischer Pflichtverletzungen“ sie schon 1920-1921 als vollkommen hinfällig bezeichnet hatte.

Gen. d. J. Alfred Krauß verklagte den Kann wegen Ehrenbeleidigung. Vor der 1. Instanz fand die Hauptverhandlung am 11. Mai 1933 statt. Der Wahrheitsbeweis Kanns mangelte vollkommen, obschon einige legitimistisch eingestellte Generäle Kann unterstützten.

Das Gericht stellte fest, daß der Vorwurf, Gen. d. J. Alfred Krauß habe 1918 seine Armee in der Ukraine im Stich gelassen und sich mit dem Stabe heimlich salviert, aus der Luft gegriffen sei. Es handelte sich um eine regelrechte Verleumdung des Armeekommandos von Odesa nach Winnica, zu deren Anordnung der Armeekommandant berechtigt war. Die Verleumdung war eine unbedingte Notwendigkeit.

Ebenso unrichtig und unbedeutend sei der zweite Vorwurf, Gen. d. J. Alfred Krauß habe Schmachschriften wider 1. u. 2. Generäle im Reichsarchiv zu Wiesbaden hinterlegt. Es handelte sich hier um eine freigelegte Schmachtschrift, in denen hinsichtlich der betreffenden Generale nur Tatsachen erwähnt wurden.

General Krauß hatte einem Offizier, der die Regimentskasse aus den Händen eines meuternden Soldatenregiments rettete und abliefern, die für solche Fälle gesetzlich festgesetzte Vergütung ausbezahlt lassen und diese nach dem Verfall der Fristen auch für sich beansprucht. Als durch den Zusammenbruch des Staates diese Bestimmungen außer Kraft gesetzt wurden, verzichtete auch General Krauß auf die ihm gesetzlich zustehende Vergütung. Er hat somit auch hier durchaus korrekt gehandelt.

Kann wurde der Ehrenbeleidigung schuldig erkannt und zur höchsten zulässigen Strafe: 500 Schilling oder 8 Tage Arrest, verurteilt. Kann legte Berufung ein. Die zweite Instanz entschied am 7. Juli 1933 dem Urteile des Erstinstanz an, lehnte, da General Krauß erklärte, daß ihm an der Höhe der Strafe nichts gelegen sei, die Strafe in Anbetracht des hohen Alters des Kann — er ist 73 Jahre alt — auf 100 Schilling herab und gewährte ihm ein zweijähriges Bewährungsfrist.

Damit endete der Verleumdungsflug gegen den verdienstvollen altkaiserlichen Oberführer, der wegen seines unbedingten Charakters und seiner unermüdbaren Treue den Ehrennamen der „Treue Krauß“ in der alten 1. u. 2. Armee geführt hat. Man mußte bei dieser ganzen Verhandlung unwillkürlich an den Prozeß denken, den Generalleutnant v. Hindenburg einst vor dem Staatsgerichtshof über sich ergehen lassen mußte. — Im neuen Deutschland mag kein Jude mehr, der die verdiente Ehre der Generäle zu nahe zu treten. In Österreich ist es heute noch möglich, aber auch nicht mehr lange!

Schweres Unglück

Zwei Personen verbrannt

Düsseldorf, 24. Juli. (Ap. Mitg.) Bei dem Versuch, auf der Heerstraße Landstraße einen Lieferwagen zu überholen, geriet ein Lieferwagen zu dicht an den Bürgersteig. Der Wagen raste in einen Garten und löste um. Dabei wurde der Brennstoffbehälter zertrümmert und das Auto geriet in Brand. In Folge dieses Brandes gelang es nicht, die in der des Sturzes festgeklemmte Wagentür zu öffnen, so daß die Insassen verbrannten.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilhelm Rottmann
Verantwortlich für Reichs- und Auslandspresse: Dr. Rottmann
Verantwortlich für politische, wirtschaftliche, kulturelle und sportliche Angelegenheiten: Dr. Rottmann
Verantwortlich für literarische, künstlerische und wissenschaftliche Angelegenheiten: Dr. Rottmann
Verantwortlich für technische Angelegenheiten: Dr. Rottmann
Verantwortlich für juristische Angelegenheiten: Dr. Rottmann
Verantwortlich für medizinische Angelegenheiten: Dr. Rottmann
Verantwortlich für pädagogische Angelegenheiten: Dr. Rottmann
Verantwortlich für soziale Angelegenheiten: Dr. Rottmann
Verantwortlich für religiöse Angelegenheiten: Dr. Rottmann
Verantwortlich für andere Angelegenheiten: Dr. Rottmann

Jungvolk-Verbeabend in Neckarau

Auf Samstag, den 22. Juli, hatte der Bezirk III/171 (Bezirksführer A. Guttmacher) zu einem Jungvolk-Verbeabend im evangelischen Gemeindehaus eingeladen, um zu beweisen, daß wir in erster Linie den Geist der Jugend formen wollen.

Über 1200 Menschen hatten sich in dem festlich geschmückten Saal eingefunden, um am Samstagabend einige fröhliche Stunden zu verleihen. Nachdem Bezirksführer A. Guttmacher die einzelnen Organisationen der NSDAP sowie Jungvolk-Inspizienten begrüßt hatte, begann die Abwicklung des Programms, in dessen Mittelpunkt ein allegorisches Heimatspiel des Schwärzwälder Dichters Reinhold Krumm stand. Der Inhalt des Stückes behandelt den Sieg des Nationalsozialismus über eine defiziente, verfallene Weltanschauung. Mit unendlicher Liebe hatte Mitarbeiter Herr Hauptlehrer Vögel das Stück einstudiert. Der starke Beifall des Publikums entschädigte ihn wenigstens teilweise für seine große Mühe.

Zum zweiten Teil des Abends folgten weitere sehr gut gelungene Gedicht- und Gesangsbeiträge. Dann sprach Hauptlehrer Pg. Vögel über die Freude seiner Jungvolkarbeit.

Nach dem gemeinsamen deutschen Deutschlandlied wurde die Versammlung unter den Äußerungen des neugegründeten Spielmannstuges, der schon sehr gut im Schuß ist, geschlossen. Wir danken an dieser Stelle nochmals allen Mitwirkenden, der Neckarauer Bevölkerung für ihr zahlreiches Erscheinen, und an erster Stelle der Ortsgruppe Neckarau unter ihrem Leiter Pg. G. G. der Frauenschaft und ihrer Führerin Frau Weidner sowie Herrn Architekt Reinhold, die in großartiger Weise ihre Opferbereitschaft bewiesen. Das ist Sozialismus der Tat!

Funkwartefestung des Kreises Mannheim

Nachdem nunmehr der Aufbau des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkfunkelnehmer und der Hauptabteilung V (Hauptfunk) der NSDAP vorgenommen ist, versammelten sich am 21. Juli die Funkwartefestung des Kreises Mannheim in dem neu errichteten Laboratorium in K. L. 19. Kreisleiter Dr. Roth hatte es sich nicht nehmen lassen, zu dieser Tagung zu erscheinen, um in einem kurzen Referat die Funkwartefestung über die Bedeutung des Propagandainstrumentes Rundfunk zu unterrichten. Anschließend sprach Pg. Kreisfunkwart R. R. über den Aufbau und die Neuorganisation des Rundfunks. Der gesamte deutsche Rundfunk, dessen ungeheure Bedeutung für den Staat und Erziehung der Volksgenossen zur wahren Volksgemeinschaft von den Führern schon längst erkannt ist, steht nunmehr endlich unter nationalsozialistischer Führung. Innerhalb des nächsten Monats soll im gesamten Reich mit einem riesigen Werbestück für den Gedanken des Rundfunks eingeleitet werden. Die Worte von Pg. Reichsminister Dr. Goebbels: „In jedem Haus ein Rundfunkgerät“ soll durch die Verbreitung des neugegründeten Volksempfängers in die Tat umgesetzt werden. Aus diesem Grunde wird für den kommenden Werbestück der gesamte Parteiapparat mit in Tätigkeit treten. Pg. R. R. schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, die Vorarbeiten sehr schnell aufzunehmen und in jeder deutsche Haus den patriotisch anerkannten „R. R. Rund“ zu bringen. Zum Schluß referierte der technische Leiter der Kreisfunkstelle Pg. R. R. auch über die Bedeutung der Technik, die Erziehung und die Ausbildung der Funkwartefestung des Laboratoriums interessante Aufschlüsse.

Zellenversammlungen in Käferthal

Um über die Schärfe unserer Bewegung in Käferthal ein genaues Bild zu haben, leitete der hiesige Ortsgruppenleiter Pg. Stadtrat G. G. zu allen Zellen am letzten Freitag Versammlungen ein, an denen auch Gäste teilnehmen konnten. Es sollte dies gleichzeitig ein Prüfstein dafür sein, ob und inwieweit die ein-

zelnen Zellenleiter den ihnen kraft ihres Amtes angedachten Aufgaben gewachsen sind. Durch den letzten hohen Mitgliederabend, sowie das ungeheure Anwachsen sämtlicher Unterorganisationen war es unmöglich, alle Zellen im Parteibereich „Zum Schwarzen Adler“ unterzubringen.

In jeder Versammlung gab zunächst der zuständige Zellenleiter einen kurzen Überblick über den Sinn und Zweck der Zelle bzw. den Aufbau der Organisation der NSDAP. Auf die Bedeutung der NS-Zelle wurde ausführlich eingewiesen und Pg. sowie Anhänger der Bewegung, die das „Hakenkreuzbanner“ noch nicht besitzen, zur Bestellung des Zellenleiters angehalten.

Für Pg. kommt eine andere Stellung als das „H. K.“ selbstverständlich überhaupt nicht mehr in Betracht!

Sollte die demnächst stattfindende diesjährige Kontrolle durch die Lokomotive des Gegenstandes, dann wird ohne weiteres das Nötige veranlaßt.

Die Zellenleiter erteilten sich ihrer Aufgaben zur höchsten Zufriedenheit des Ortsgruppenleiters. Wenn auch das Reden bei dem einen oder anderen nicht so konstant geht, wie wir es von großen Versammlungen her gewohnt sind, dann muß man berücksichtigen, daß diese Zelle, die zum Teil ganz einfache Arbeiter oder kleine Angehörige sind, zum ersten Male vor einem großen Kreise sprachen. Der Sinn ihrer Ausführungen bewies, daß sie die Materie beherrschten und durch ihre Mitarbeit den von dem alten System zurückgelassenen Trümmern ebenen helfen.

Zur Unterhaltung der Zellenleiter waren noch die Pg. Vögel, Köpfer und Lindemann gewonnen worden, die gerade für die Zeit nach dem 30. Januar 1933 zu und gestellten Mitglieder usw. aufstrebende Ausrichtungen machten und zum guten Verlauf der Versammlungen beitrugen.

Nach dem Ganzen stand als Hauptredner Pg. G. G. zu Wort. Er appellierte insbesondere an die neuen Mitglieder, nicht auf den Lorbeer der alten Pg. auszurufen, sondern durch Taten und Opferbereitschaft zu zeigen, daß sie wirklich Nationalsozialisten sind. Auf der anderen Seite werde er sich nicht scheuen, streng durchzugreifen und konsequent zu sein. Der äußere Erfolg des Abends war u. a. der, daß von den erschienenen 20 sofort das „Hakenkreuzbanner“ bestellt und 18 dem Opferung beitrugen.



Die Tour de France der Touristenflugzeuge. Auf dem Flugplatz d'Orléans, von dem 80 Flugzeuge für die 3717 Kilometer lange Strecke starteten. Die Flugveranstaltung endet am 30. Juli.

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles passiert

Blitzschlag: Am Samstag wurde die Berufsfeuerwehr um 22.45 Uhr telefonisch nach der Straßstraße 4 gerufen. Dort hatte während des Gewitters der Blitz in einen Kamin geschlagen, wodurch derselbe beschädigt wurde. Die Gefahr wurde durch Abräumen der Steine beseitigt.

Getreide durch Blitzschlag entzündet. Vorgestern um 0.02 Uhr erfolgte ein weiterer telefonischer Anruf. Zwischen Bornheimer Straße und Lampertheimer Weg in Rastertal war vermutlich durch Blitzschlag ein auf freiem Felde aufgeschütteter Getreidehaufen in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Handspritze und durch Abdecken mit Erde gelöscht.

Auto gegen Straßenbahn. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr stieß ein Lastwagen aus Stuttgart an der Kreuzung Waldhof- und Unterhiltblaustraße mit der Straßenbahn zusammen. Es entstand Sachschaden. Verletzt wurde niemand. Wer die Schuld trägt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Angeschoßen. Zwischen Mehlplatz und Hauptfeuerwache sammelte ein kleiner DAB-Wagen einen Kabinfahrer, der zu Boden fiel. Das Auto fuhr über das Radstrahl hinweg. Der Kabinfahrer kam ohne bedeutende Verletzungen davon.

Körperverletzung. Nach vorausgegangenem Wortwechsel im Verlauf eines Kartenspiels wurde ein 60 Jahre alter Radmeister in Sandhofen mit einem Bierglas derart am Kopf verletzt, daß er eine größere Wunde davon trug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

In Schutzhaft. In den beiden vorletzten Tagen wurden fünf Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

Reihenlandung. Am Samstag vormittag wurde aus dem Altrhein die Leiche des am 19. dieses Monats dort beim Baden ertrunkenen 23 Jahre alten Schloßers gelandet und auf den Hauptfriedhof gebracht.

80. Geburtstag. In der Kreispleggenanstalt Weinheim konnte Fräulein Lina Hennenmann, die Schwester des im Jahre 1889 verstorbenen badischen Liederkomponisten Carl Hennenmann, den 80. Geburtstag begehen. Der „Arion Mannheimer“, Hennenmanns Männerchor, nahm deshalb Veranlassung, vergangenen Sonntag dem betagten Geburtstagskind einständchen zu bringen und durch den Mund des Vorsitzenden Fräulein die Glückwünsche des Vereins mit einem kleinen Geschenk zu übermitteln. Das Lied „Heut schenke ich“ für das der Komponist Hennenmann die höchste Staatsauszeichnung erhielt, machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck. Auch die übrigen Töne der Ansprache wurden durch Liedervorträge erfreut, die dankbar aufgenommen wurden. Von der vorgesehenen Beschäftigung der Kreispleggenanstalt mußte abgesehen werden, weil es an einer Führung mangelte. Der von Carl Hennenmann im Jahre 1885 gegründete und unter Leitung von Herrn Musikdirektor Dinand stehende Gesangsverein Arion zählt zu den leistungsfähigsten Gesangsvereinen in Mannheim; bei dem vor kurzem stattgefundenen Gesangswettbewerb in Badstätt errang er in der Klasse „Erweiterter Kunstgesang“ unter harter Konkurrenz den 1. Preis.

Rosengartendirektor Thomas †

Der langjährige Leiter des Rosengartens, Direktor Johann Josef Thomas, ist nach längerem Leiden gestern nachmittag im Alter von 60 Jahren verstorben. Thomas kam schon in jungen Jahren nach Mannheim. Durch Professor Schmitz wurde ihm die Verwaltung des Rosengartens übertragen. Nach Bewältigung dieser Aufgabe übernahm er die Verwaltung des Rosengartens. Gelegenheit seines 25jährigen Dienstjubiläums im Jahre 1924 konnte ihm das Jubiläum ausgestellt werden, daß er sich als Direktor des Rosengartens auszeichnete bewährt habe. Viel Geschmach hat Thomas bei der Ausgestaltung der Festräume bei den verschiedenen Anlässen entwickelt. An der Spitze des Gartenbauvereins neben der Gattin fünf Kinder. Der älteste Sohn ist als Rechtsanwalt, die älteste Tochter als Lehrerin in der Stadt tätig.

Das Deutsche Fest am Samstag im Friedrichspark, unter Leitung des Herrn Johannes Bernheim, konnte sich eines sehr guten Besuches erfreuen. Die K-Standartenkapelle unter Leitung von R. J. Hofmeister, Cito Hermann-Wedau gab ihre schönsten Weisen zum besten; ebenso erfreuten die lieblichen Weisen des Männergesangsvereins „Liederkreis“. Ein allerseits bewundertes Ad... mit Beifallstürmen empfing die glänzenden Geschwister Stern, zwei elegante Mannheimer Tänzerinnen, die wie immer ihre eigenen schönen deutschen Tänze — einem Walzer und ein Scherz — bei Mitz und Donner zur Vorführung brachten, bis der stürmische Regen leider Gäste und Künstler in die Halle trieb. Dem Wunsch des Vor-

Großfeuer in der Zellstoff-Fabrik Waldhof

In den Fabrikanlagen der Zellstofffabrik Waldhof AG. brach gestern gegen 2.30 Uhr im Kocher-Bau ein großer Brand aus. Außer der Fabrikfeuerwehr von Zellstoff Waldhof, sind die Feuerwehren mehrerer benachbarter Großfirmen, sowie die Berufsfeuerwehr sofort an der Brandstätte erschienen. Die Feuerwehren waren zunächst bemüht, den Brand zu lokalisieren. Dank der schnellen Arbeit der Feuerwehren, die mit etwa 30 Schlauchleitungen den Brand bekämpften, konnte sich dieser nicht weiter ausbreiten und war bereits nach dreistündigen Anstrengungen als gelöscht anzusehen.

Das Feuer entstand vermutlich infolge einer Staubexplosion in den Holzschneid-Silos. Zwei Feuerwehreinheiten, die den Angriff der Wasserstrahlen vortrugen, erlitten trotz der Schutzmasken Rauchgasvergiftungen und mußten zurückgezogen werden. Der Brandherd, welcher sich im Silo Nr. 15 befand, wurde völlig unter Wasser gesetzt, desgleichen der benachbarte Sägemehl-Silo, der bereits Feuer gefangen hatte.

Der Gesamtschaden ist noch nicht feststellbar, dürfte sich aber in nicht allzu hohen Grenzen halten.

Hierzu gibt uns die Berufsfeuerwehr folgenden Bericht:

Am 24. ds. Mts. um 14.25 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr telefonisch nach der Zellstofffabrik Waldhof gerufen.

Dort war in dem 48 Meter hohen Kocherbau vermutlich durch Selbstentzündung ein Späne-Silo und die darin befindlichen maschinellen

Anlagen in Brand geraten. Die freiwillige Feuerwehr der Zellstofffabrik war beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr bereits mit den Löscharbeiten beschäftigt. Nach Vornahme von 27 Schlauchleitungen, davon 11 von der Berufsfeuerwehr, konnte das Feuer gelöscht werden. Der Löscharbeit wurde unter Anwendung von Gasmasken und schwerem Rauchschildgerät vorgetragen. An der Brandbekämpfung waren beteiligt: die Fabrikfeuerwehren der Zellstofffabrik und von Voehlinger und Söhne und drei Löscharbeiten der Berufsfeuerwehr. Die Hauptfeuerwache war besetzt mit dienstfreien Berufsfeuerwehreinheiten und Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr.

Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden, so daß eine Betriebsunterbrechung nicht stattfindet.

Wie wir erfahren, wurde das Feuer von Fabrikangestellten zuerst bemerkt, die auch sofort die Fabrikfeuerwehren alarmierten. Bald darauf trat auch die freiwillige Sanitätskolonne Sandhofen ein. Bereits nach drei Stunden konnte mit den größten Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Der Löscharbeit wohnten außer dem Branddirektor Rikus auch Polizeipräsident Sacksofsky und Oberleutnant Demoli bei. Dank des unerschütterlichen opferbereiten Einsatzes der Wehrmänner konnte ein Unglück von unabsehbarer Tragweite verhütet werden. Der Betrieb kann weitergeführt werden. Man schätzt den Schaden auf etwa 50 000 Mark.



Die Kleinen erfreuen sich

bständens entsprechend, mußte der Bauerntanztänzer noch einmal gezeigt werden. Die Begleitung und der Beifall waren die beste Anerkennung. Weiter sind noch lobend zu erwähnen: Ottilie der Regaleure, die 6 Dile, Affordom-Rinsler und Rins und Rums, die hielten Clowns. Schließlich kam auch noch das Tanzbein zu seinem Recht, um in süßem Schwunge das Ende des schönen Abends zu gestalten. E. K.

Tagung des Gauess „Südwest“ im Verband Deutscher Amateurphotographen-Vereine in Ludwigshafen am Rhein am 15. Juli 1933

Der Gauvorsitzende Dr. Rechenberg-Heidelberg eröffnete pünktlich 16 Uhr die Sitzung im Saal des „Würgerbrunn“ in Gegenwart von 60 Delegierten der angeschlossenen Vereine und begrüßte zunächst den Vorsitzenden des Verbandes, Prof. Dr. Kröhnke, ferner die Vertreter der saarländischen Vereine und die Vertreter der Presse. Dr. Rechenberg bedauerte es außerordentlich, daß der Delegierte im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der sein Erscheinen zugesagt hatte, im letzten Augenblick wegen Teilnahme an einer Ministerbesprechung absagen mußte.

Der Verbandsvorsitzende Prof. Dr. Kröhnke gab darauf ein Referat über die vom Propa-

gandaministerium erfolgte Gründung des Reichsverbandes Deutscher Amateurphotographen und der Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Amateurphotographen-Vereine.

Dr. Rechenberg dankte für die dargelegten Richtlinien. Er begrüßte die Unterstützung der Amateurphotographie durch die Regierung und gab das Zeugnis der zur Regierung der nationalen Erhebung ab.

Nach Erhaltung der Jahres- und Klassenberichte erfolgte eine Besprechung der einzelnen Punkte der Tagesordnung und eine Aussprache über die von den Vereinen gestellten Anträge.

In der Vorstandswahl wurde Herr Dr. Joh. Rechenberg-Heidelberg als Vorsitzender und Herr Hans Seibert als Gauassessor einstimmig wiedergewählt.

Ein Freudentag im Kinderheim in Mittenbach

Heute, Kinder, wird's was geben, heute werden wir uns freuen. Mit diesem Gedanken im Herzen kamen Frauen der Ortsgruppe Mittenbach der K-Standartenkapelle zu den Kindern nach Mittenbach. Die Kleinen waren bei frohlichem Spiel.

Still und stetig hatten die Ordensmädchen dieser Ortsgruppe gesammelt. Nicht Dinge des

täglichen Lebens. Sie hatten Spielzeug zusammengetragen. Die Kinder wollten sich bedanken. Sie können sich nicht immer nur an der Natur erfreuen. Da wird sich bald eine liebe Tante finden, die das entzückende Raspierteater in Betrieb setzt. Und eine andere Tante wird den Filmoperatoren spielen und Kino-bilder an die Wand zaubern, wenn der Wettergott zu weinen anfängt und die Kinder das Zimmer blitzen müssen. Die Gaben werden sich an der schönen Eisenbahn erheben und Fritz und Franz werden ihre Kunst im Bauen erproben.

Also, alles in allem, der Nikolaus hat mit den in der Sommerzeit einen Sad voll Spielzeug den Kindern besorgt.

Soll ich euch danken, ihr Frauen, für euer Opfer? Nein, schaut in die strahlenden Augen der Kinder. Das ist euer schönstes Geschenk. E. K.

Briefkasten

Irma L. Die Inhaber der Mannheimer Verkaufsstelle der Feder-Nähmaschinen sind Juden!

R. Sch. Mann. Wie kommt es, daß das Salenkreuzbanner keine Berichte über die Veranstaltungen der „Liederkreis“ bringt? Hast etwas gegen diesen Bericht? Ist er vielleicht noch nicht eingeleitet? — Antwort: Gegen die Liederkreis liegt nichts vor. Wenn dieser nicht berichtet wurde, so lag das daran, daß uns bisher die notwendigen Berichtsmaterialien fehlten. Das ist aber jetzt nicht mehr der Fall. Berichten Sie also, daß wir eingeladen werden, werden Sie uns die Berichte, dann werden wir sie abgeben. Bezüglich der Gleichschaltung wenden Sie sich am besten direkt an den Beamten, Vg. Steuerinspektor Wolf, Mannheim, Richard-Wagner-Str. 13.

H. W. Sandhofen. Darf ein Mann, der 135. — Wt. Pension von der Reichsbahn bezieht, nebenher noch ein Restaurant- und Kegelbahn betreiben? Ist das nicht Doppelterdienst? — Antwort: Hier liegt keine Doppelverdienst vor. Der Pensioner nimmt durch seine „Befähigung“ anderen Vorkommnissen die Verdienstmöglichkeit. Eine gesetzliche Sandhofen, um dieses zu unterbinden, besteht aber noch nicht.

H. D. Mann. Was muß ich tun, damit ich gegen Obstandsbescheid liefern kann? — Antwort: Machen Sie ein Gesuch an das zuständige Bürgermeistamt.

E. C. Mannheim. Wohin muß ich mich wenden, wenn ich dem Marine-Verein beitreten will? — Antwort: Wenden Sie sich an den Marine-Verein Mannheim (Vereinslokal „Sandhofen“, D 5, 8) oder an den Marine-Verein „Der letzte Mann“ (Vereinslokal: Witon, Schindlerstraße 1).

R. Sch. Mannheim. Kann das Spielen einer Trompete bei einer Streichmusik abends nach 11 Uhr verboten werden? — Antwort: Wenn hierdurch die Ruhe der Nachbarschaft gefährdet wird, ja. Es dies der Fall ist, kann jedoch nur von Fall zu Fall entschieden werden.

R. S. Mann. Wie war die monatliche Durchschnittstemperatur in Mannheim in den Monaten Januar bis Dezember 1932? — Antwort: 3.2, 0.2, 4.1, 9.4, 14.7, 17.2, 19.8, 21.7, 18.0, 10.9, 6.2, 0.5. — Wie hoch war die gesamte Regenmenge in Mannheim im Jahre 1932? — Antwort: 639.0 Millimeter.

H. R. Mann. Sind die Inhaber der Betriebsanstalt Heilbrunn (Landes) Juden? — Antwort: Nein. Herr und Frau Landesherr sind im Gegenteil sehr gute Deutsche. Herr Landesherr stammt aus dem deutschen Westen, wo derartige Namen sehr viel anzutreffen sind.

Schwaben. Wo bekomme ich erschlaffende Auskunft über die Einstellungsverhältnisse nach der Schweiz und nach Italien? — Antwort: Wenden Sie sich schriftlich an das Italienische Generalkonsulat in Frankfurt a. M., Rheinstraße 2, und an das Schweizer Konsulat in Mannheim, Augusta-Anlage 12. Bei letzterem können Sie auch persönlich von 10—12 Uhr vor sprechen oder telefonisch (42 633) anrufen.

H. R. M. Mann. Ist der englische Schriftsteller H. G. Wells arischer Abstammung? — Antwort: Das konnte hier nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Wenden Sie sich einmal an das Ministerium für Volksaufklärung in Berlin.

H. W. Mann. Kann eine Bestätigung des Kaufs. Schillingen die verbindliche monatliche Entschädigung ohne weiteres um 35. — M. monatlich kürzen? — Antwort: Das kommt ganz auf den Vertragsvertrag an. Wenn im Vertragsvertrag ausdrücklich der Satz von 35. — M. vereinbart worden ist, dann kann die Entschädigung diesen Satz nur im Einverständnis mit dem Vertragspartner (Schilling und dessen Vater) herabsetzen. Ist aber im Vertrag lediglich die Vereinbarung, daß die Schillingen die tarifliche festgesetzte Entschädigung erhält, und diese Vergütung wird durch Vereinbarung zwischen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden herabgesetzt, so erhält der Schilling eben vom Tage der Wirksamkeit dieser Vereinbarung an automatisch die niederen neuen Entsch.

G. W. Mann. Kann ein junger Mann im Freizeit. Arbeitsdienst verbleiben, wenn er während seiner Jugendzeit das 25. Lebensjahr erreicht? — Antwort: Ja, wohl. Er braucht nicht auszuscheiden.

Hinaus in die Kerne mit „4711“

Wenn ungewöhnliche Anstrengungen die Freude an der Reise zu führen drohen, wenn heiße, schwüle Tage die Herzen matt und müde werden lassen — dann ist das eine ausgezeichnete Erfrischung mit der köstlichen „4711“! Mit dem herrlich belebenden, fein würzigen „4711“ tut man man neue Kräfte, neue Spannkraft und Frische. Auch im kleinsten Reisegepäck, auch im Handkoffer findet sich Platz für eine „4711“-Taschentuch-Flasche. — „4711“, Deutschlands Qualitätsmarke, ist überall bekannt und ausgiebig.

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund** ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Das braune Ehrenkleid!

Wenn einer dich fragt — warum man es trägt,
das braune Gewand — im deutschen Land?
Dann sag ihm: Der Held in der Erde ist braun —
Braun wie die Scholle, die wir bebauen!
—
Ihr hat man in tiefer Verbundenheit
gewidmet das herrliche Ehrenkleid!

Vom Schweiß beneht und vom Blute getränkt —
die Heimat, an der unser Leben hängt,
aus der unsere tapferen Helden geboren —
Die Heimat! Vom Helden und aus dem Helden,
zur Heimat des Friedens, der Lust und des
Lebens,
—
daß ist die Bedeutung des braunen Kleides!

Es gab eine Zeit, da war unser Kleid —
genau wie die Heimat verachtet, — verpönt
Das Volk war zerrissen, geteilt, entzweit,
dem Lande, dem Staat und der Ordnung ent-
wöhnt!
Voll Lug und voll Trug und voll schändlicher
Lügen:
Die Zeit der Kommune! — die Zeit der
Morgens!
Das Volk ist erwacht — und es lobt der
Brand —
Das Kleid kam zu Achtung und Ehren —
Jetzt wissen wir, daß wir zum deutschen Land,
zur Heimat, gehören!
Dum hattet hoch zu jeder Zeit
das schöne braune Ehrenkleid —
Es hat uns aus Verwirrungs-Nacht
der Heimat wieder nah gebracht!
Erwin Messel.

Das Problem der Mischehen

Ueber das Problem der Mischehen im all-
gemeinen und über die arisch-jüdischen Ehen im
besonderen, gibt ein Aufsatz, der im Deutschen
Herold veröffentlicht wurde, interessante
Aufschlüsse. Es sei eine rassenhygienische Tat-
sache, daß Mischehen in den meisten Fällen eine
wesentlich geringere Kinderzahl als reine Ehen
aufweisen. Statistisch wurde festgestellt, daß im
Jahre 1925 auf eine Ehe arischer Eltern 2,8 Kin-
der, auf eine Ehe jüdischer Eltern 2,1 Kinder,
und auf eine arisch-jüdische Ehe 1,5 Kinder ka-
men. Allerdings sei der Umfang des Eindrin-
gens jüdischen Blutes auf die reinarische Sub-
stanz unseres Volkes zurzeit noch nicht zu er-
mitteln. Die Statistik zeigt jedoch, daß die Zahl
der reinjüdischen Ehen seit 1920 bis 1926 von
7497 auf 2656 zurückgegangen sei. Auch die Zahl
der arisch-jüdischen Ehen hat sich von 2211
auf 1315 auf, doch sei dieser Rückgang im Ver-
hältnis zu dem Rückgang der jüdischen Ehen
positiv zu bewerten. Der Verfasser leitet aus
dieser Tatsache die Forderung ab, daß ein Ver-
bot der Mischehen für die Selbsthaltung der ar-
ischen Rasse unbedingt gerechtfertigt erscheint.

Mietervereinigung E. V.

**Mitgliederversammlung des Bezirks Innere Stadt-
Jungbusch**
Nachdem im Hauptvorstand der Mieterverein-
igung bereits vor einiger Zeit eine vorläufige
Gleichschaltung durchgeführt wurde, ist die vor-
geschriebene Gleichschaltung am 12. Juli 1933
in der Bezirksgruppe Innere Stadt-Jungbusch er-
ledigt worden.
Als Bezirksvorsitzender wurde Hg. Linde-
mann gewählt. Der Bezirksvorstand setzt sich
nunmehr in seiner Mehrheit aus Nationalsozia-
listen zusammen. Der 1. Vorsitzende der Ge-
samtsorganisation der Mietervereinigung, Hg.
Lübke, legte Zweck und Ziel der Gleichschal-
tung dar und berichtete von den bereits ein-
geführten Maßnahmen. Seine Ausführungen fan-
den allgemeine Zustimmung. Die in der Ver-
sammlung mehrfach erforderte Forderung nach
einer reiblosen Verwendung der Reparatur-
anteile — 10 Prozent für die Wohnräume —
sah lebhafteste Zustimmung. Damit würden nicht
nur die Häuser besser instandgehalten, sondern
es bestünde auch die Möglichkeit, der Arbeitslosig-
keit im Bauhandwerk ernstlich auf den Leib zu
rücken. Es wurde vorgeschlagen, solche Haus-
besitzer, die selbst Geschäftsmann sind, sich aber
gegen die Verwendung der Reparaturgelder
stimmten, besonders im Auge zu behalten, und
daß dieselben bei Vergebung von Arbeiten
öffentlicher Hand keine Berücksichtigung finden.
Man erwarte vom einschlägigen Hausbesitzer, daß
er ganz von selbst das Arbeitsbeschaffungspro-
gramm der Regierung fördere.
Die lebhafteste Zustimmung, welche diese Dar-
legungen fanden, zeigte, daß auch die Mann-
heimer Mieter nach diesen Entschlüssen der
letzten Jahre wieder hoffen. Mögen sich alle
Mieter zur Lösung der großen Aufgabe, die
gerade der Wohnungswirtschaft harren, zusammen-
finden, um den Weg zum Aufstieg des Deutschen
Volkes eben zu helfen.

Vom Schwurgericht

Totschlagsversuch an der Mutter

Der jetzt 19-jährige H. T. aus Brühl hat mit
seinen jungen Jahren bereits eine schwere
Schuld auf sich geladen. Er steht wegen Mor-
derversuchs, begangen an der eigenen Mut-
ter, vor Gericht.

Mit der Liebe fing es an. T. lernte ein
Mädchen kennen, die 17-jährige J. aus Schwetzingen.
Er kannte sie noch nicht lange; die beiden
trafen sich Tag für Tag, sie gingen zusammen
in Wirtschaften oder ins Kino oder verbrachten
den Abend in der Wohnung der J. T. hatte
nicht viel Geld, er half im häuslichen wirt-
schaftlichen Betrieb mit und erhielt außer Kleidung
und Essen ein geringes wöchentliches Taschengeld.
Das reichte nicht, um die Ausgaben mit
dem Mädchen zu bestreiten, demgegenüber er sich
als Kavalier zeigen wollte und der er auch
kleinere Geschenke machte. Da erbrach T. ein-
fach die Kasse, in der Geld eines Vereins auf-
bewahrt war, das dem Bruder des Angeklagten
anvertraut war. Diesen Diebstahl führte T.
57 RM. Im häuslichen Kreis hielt nun der
Angeklagte auf Widerstand. In der Hauptphase
wegen des Diebstahls. Die Mutter machte ihm
Vorhaltungen, weil er immer so spät nach
Hause käme und dabei in seinen Arbeitspflich-
ten nachlässiger geworden sei.

An dem Tag, da das Verbrechen passierte,
hatte nun die Mutter wieder eine Reue-
gebeten darin lautend, nun habe auch die Schwe-
ster des Angeklagten erfahren, daß die J. sei-
nen guten Ruf habe. T. war dadurch er-
neut gereizt, in seiner Schwelgerei antwor-
tete er nicht, sondern schloß die Reue-
gebeten, im Stillen mag er gewünscht haben,
den ihm unheimlichen Mund der Mutter
legend wie zu verschlucken.

Als er am gleichen Tag sich umzog, sah er
Geld im Dachboden liegen. Er nahm eine Hin-
gerpötte voll und schüttete es in den ge-
füllten Kaffeebehalter, wo es oben auf schwamm
und sich, da der Kaffee kalt war, nicht löste. T.
wachte, daß seine Mutter an diesem Morgen den
Kaffee trinkt, wenn sie vom Feld kommt.
Nun sah er, daß sich das Geld nicht auflöste und

er dachte, nach seiner Aussage: „Wenn ich nur
nicht rein hätte, jetzt bin ich verloren.“ Bei seiner
Heute denkt er also nur an sich. Vor dieser
Tat hatte er zwei Rühnwirtschaften ge-
führt, er setzte sich auf das Rad, fuhr zunächst in einer
Wirtschaft ein, um einige Glas Bier zu trinken
und fuhr dann zu seinem Vater nach Schwet-
zingen, der er von der Sache nichts erzählte. In-
zwischen sind die Angehörigen des T. nach
Hause gekommen und entdecken das Geld
auf dem Kaffee. Getrunken haben sie nicht da-
von. Am gleichen Tag wurde T. verhaftet.
Dem Wachmeister sagte er: „Wenn die Mut-
ter gestorben wäre, wäre ich nicht
zur Verurteilung gekommen.“

Wenn man den gefundenen Bannernbuden vor
sich sieht und man erfährt, daß er durchaus
normal zu nennen ist, so wird einem die
Möglichkeit, daß er dieses Verbrechen begangen
konnte, schwerlich klar vor Augen treten. Die
einzige Möglichkeit zum Verständnis zu kom-
men, liegt vielleicht in dem, was der medizi-
nische Sachverständige über T. ausführte:

Dem Angeklagten, der mit 19 Jahren zum
ersten Male von der Liebe befiel gepackt war,
tat sich eine Welt auf, in der er Störungen
durch Triebe als abnormes Unrecht empfand.
Durch die Wirkungen der Pubertät war er, wie
der Sachverständige sich ausdrückt, in eine Art
Geschlechtsdrang verfallen. Durch
diese neuen Bande, die so ungeschäm auf ihn
einwirkten, konnte er die naturgegebenen Bande,
die die Familie knüpft, vergessen. Auf der einen
Seite ist T. leicht erregbar, auf der anderen
wortfalsch, schlapp und schwermütig. In der Ver-
handlung von färbbarer Gedächtnis und
schließlich in Tränen ausbrechend: Ich will wie-
der heim zu meinen Mutter und will arbeiten.

Auf Totschlag lautet die Strafe laut Ge-
setz auf 10 Jahre Zuchthaus, wenn er an näch-
sten Verwandten begangen ist. Beim Versuch
gilt der dritte Teil dieser Strafe. Der Staats-
anwalt beantragte 2 Jahre 10 Monate Zuchthaus-
strafe, dabei war der fortgesetzte Diebstahl
mitbestraft. Das Urteil lautete auf eine Zuchthaus-
strafe von 2 Jahren 7 Monaten, wobei
die Untersuchungsstrafe angerechnet wird, da
der Angeklagte gefählig war.

Richtlinien

für den Saisonschlussverkauf 1933

Der Verband des Einzelhandels wird uns
folgendes mitteilen:

Im Interesse der Säuberung der Wirtschaft
von Auswüchsen, die sich im Laufe der Zeit be-
sonders bei Ankündigung und Durchführung der
„Wunder- und Saisonschlussverkäufe“ zum
Nachteil des gesamten Einzelhandels herausge-
bildet haben, ohne jedoch dem laufenden Pu-
blikum Vorteile zu bringen, sind in einer Aus-
sprache, in der der Kampfbund des gewer-
lichen Mittelstandes und die maßgebenden Fir-
men vertreten waren, nachfolgende Richtlinien
aufgestellt worden:

In den Saisonschlussverkäufen dürfen nur die-
jenigen Gegenstände einbezogen werden, die der
Mode und der Saison unterworfen sind. Also
können zu sogenannten Saisonschlussverkäufen
nicht mehr erworben werden:

Alle Arten von Haushaltsartikeln, Glas- und
Porzellanwaren, Beleuchtungsartikel, Uhren,
Gold- und Silberwaren, Schuhe, ausgenommen
ausgesprochene Mode- und Sommer-
(Reise- und Einzelstücke sind nur in der letzten
Woche freigegeben.) Kleiderstoffe und sonstige Le-
derwaren, ausgenommen Damaststoffe, Her-
ren- und Damentische aller Art.

An Textilien und Bekleidungsge-
genständen sind verboten: Tricotagen
für Damen, Herren und Kinder, ausgenommen
Reisetaschen und leichte Matrosen-
Reisetaschen (ausgenommen Regen-
und Damenkleidung, Kinderbekleidung und
Strandbekleidung), Handtücher für Damen, Herren
und Kinder (ausgenommen Sommerhandtücher,
Fillet- und Seidenhandtücher).

Alle Strickwaren, mit Ausnahme von Damen-
und Mädchenpullovern mit kurzem oder ohne
Arm, Herrenwäse, Schürzen und Berufsmäntel,
Wärmehosen, Unterwäsche, Tischwäsche, Ta-
schentücher, auch unter dem Vorwand „ange-
schmuggelte Wäse“, Betten und Bettdecken, Pro-
tektorfertigware (ausgenommen Bademäntel),
Wäscheartikel, Kessel, einfarbige Damenkleider-
stoffe, ausgesprochene Winter- und Sommer-
Taschen, Gardinen, Vorhänge, wollene Schlaf-
decken und Teppiche, blaue Anzüge, Berufs-
kleidung, Pelze in jeglicher Verarbeit.

Um dem Publikum zu erkennen zu geben,
welche Artikel in den Saisonschlussverkäufen ein-
bezogen werden, sollen alle diese Artikel mit
einem besonderen Preisschild ver-
sehen werden, das vom normalen Schild ab-
weicht.

Warnung

Im Baugewerbe herrschen seit einiger Zeit
Zustände, die auf die Dauer unhaltbar sind.
Es handelt sich um Sabotage der Tarif- und
Lohnverhältnisse, als auch der gesetzlich geregel-
ten Arbeitszeit.

Wir warnen hiermit lebhaftest sämtliche Unter-
nehmer des Baugewerbes, wie auch die gesamte
Bauarbeiterschaft.

Sollten trotz dieser Warnung weiterhin Fälle
bekannt werden, wo der Tariflohn oder die ge-
setzliche Arbeitszeit nicht eingehalten wird, so
haben die Beteiligten alle sich hieraus ergebenden
Folgen zu tragen.

Für die Unternehmung besteht wegen Störung
des Wirtschaftsfriedens die Gefahr der Ent-
ziehung des Gewerbebetriebes sowohl, als auch
sonstiger persönlicher Strafen.

Die Arbeiter haben sofortige Entlassung aus
den betreffenden Betrieben und Nachteile in der
späteren Arbeitsvermittlung zu erwarten.

Arbeitsgeberverband für das Baugewerbe von
Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., e. V.
Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes
Kreisleitung Mannheim.
Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes
Verbandskreis Mannheim.

Versammlung der Frauenschaft in Rheinau

Am Mittwochabend fand im „Badischen Hof“,
Rheinau, die Mitgliederversammlung der
Frauenschaft statt. An diesem Abend war
Frau Weidner aus Redau als Rednerin ein-
geladen. Die sehr gut besuchte Mitgliederver-
sammlung war Zeuge für das Interesse, das die
Frauen dem Vortrag von Frau Weidner ent-
gegenbrachten.

Nach kurzer Begrüßung durch die Ortsgrup-
penleiterin, schilderte Frau Weidner in fesselnder
Weise den zuerst mühevollen und dann
glanzvollen Aufstieg der Nationalsozialistischen
Bewegung und die künftigen Aufgaben der Frau
und Mutter im neuen Staat. Anschließend
sprach Frau Weidner über die schlechte Wirt-
schaftslage des Einzelhandels und forderte die
Frauen auf, denselben auf jede Weise zu unter-
stützen.

Gegen die Tierquälerei

Die unerfreulichste Sorte von Mimen-
schen stellen die Tierquäler dar, die viel zu lange ihr
Unwesen treiben konnten, ohne einer gebüh-
renden Bestrafung ausgesetzt zu sein. Tierquälerei
war in den meisten aller Fälle straflos. Im
Strafgesetzbuch sind zwar Strafen für Tier-
quälerei festgesetzt, aber die Voraussetzungen
für die Einleitung eines Verfah-
rens war immer, daß jemand Anstoß oder
Klagen an der Tierquälerei genommen hatte.
Tierquälerei galt nicht als kriminelles Verbrechen
im allgemeinen Sinne, sondern jeder konnte
mit den ihm anvertrauten Tieren tun was er
wollte und blieb immer straflos, solange nie-
mand zur Polizei ging und Anzeige erstattete.

Zwei-Drei- und Vierfrucht- Marmelade

bereiten Sie



Opekta

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 1 bis 4 Pfund Marmela-
de verwendet, da es schon in Packchen zu 25 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Mar-
melade 55 Pfennig. Genaue Rezepte sind beige gedruckt.

Achtung! Sandkorn! Sie hören über die Sender des
Vollfunks jeden Mittwoch-Vormittag 11.45 Uhr den sehr inter-
essanten Lehrvortrag von der Opekta-Küche, 10 Minuten
für die fortschrittliche Hausfrau. — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
10 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 25 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H. KÖLN-BIEHL

Es hat eben zu lange gedauert, bis die Gesell-
schaft sich von dem Unverstand unserer Väter
und Vorfahren zu lösen vermochte. Und der Ge-
setzgeber blieb auch noch ein Stück hinter der
sich wandelnden sittlichen Auffassung der Allge-
meinheit zurück, die, als sie erst erkannt hatte,
daß das Tier unter dem Schutz des Menschen
gestellt ist, sich sehr rasch gegen die Tierquälerei
wandte. Allgemein wird man daher den Erfolg
des Reichstagskommissionärs Dr. Frank begrüßen,
in dem darauf hingewiesen wird, daß durch die
Verschärfung der entsprechenden Strafbestim-
mungen des Strafgesetzbuchs der Schutz des
Tieres endlich die Wertung erfahren hat, die
ihm nach dem Gesetz christlicher Sittlichkeit zu-
kommt. Der Gesetzgeber hat es aus guten
Gründen unterlassen, die verabschiedeten Artikel
von Grausamkeiten, denen das Tier so oft aus-
gesetzt ist, einzeln aufzuführen und einzeln unter
Strafe zu stellen. Es muß vielmehr von Fall zu
Fall geprüft werden, ob ein rohes Mißhandeln
oder ein absichtliches Quälen vorliegt. Der
Minister macht es den Strafverfolgungsbehör-
den zur Pflicht, bei der Prüfung dieser Frage
den strengmoralischen Standpunkt einzunehmen.
Als rohe Mißhandlung wird insbesondere das
sogenannte Ragenwürgen zu gelten haben, die
Verwendung von Ruten zur Prügelung von
Hunden auf Raubzugeschärfe oder zur Vorberei-
tung solcher Prügelungen. Der Tatbestand des
§ 145b StGB wird in der Regel auch erfüllt
sein, wenn Jäger oder Pächter zu Leistungen
verwendet werden, die offensichtlich ihre Kräfte
übersteigen, wenn fränke oder verlegte Tiere
zur Arbeit herangezogen werden oder auch wenn
Tiere in gewissenloser Weise übermäßig lange
schloß den Einschlafen besonderer Hitze oder
Kälte ausgesetzt werden. Trotz schwebenden Vor-
liegens des Tatbestandes der Tierquälerei in
ein strafrechtliches Einschreiten dann unterblei-
ben, wenn das Verhalten des Täters aus be-
sonderen Gründen objektiv rechtmäßig war. Ob
dies der Fall ist, bedarf besonderer gewissenhaf-
ter Prüfung beim Vorgehen gegen Mißhandlung.
Versuche an lebendigen Tieren werden im Allge-
meinen nur dann nicht strafbar sein, wenn sie
im Einzelfall mit Genehmigung des zuständi-
gen Ministeriums von wissenschaftlich hierzu vor-
bereiteten Personen oder unter deren Leitung zu
ernsten wissenschaftlichen oder sonstigen gemein-
nützigen Zwecken und innerhalb der abholenen
Schranken vorgenommen werden, insbesondere
unter Vermittlung jeder für den Zweck entbeh-
rlichen Schmerzmittel. Weiter reicht aber auch
die Zweckmäßigkeit der Mißhandlung nicht. Jedes
allgemeine, überflüssige Erperimentieren, jede
unnütze Quälerei muß unter allen Umständen
verboten werden.

Carl Walter
Popp

konferiert das sensa-
tionelle Programm
nur noch
wenige Abende



in der

LIBELLE

Carl Walter Popp, ein Künstler von ganz
besonderer Note, der es versteht, sein Publikum
durch Blitzeinschläge, humorvolle Ansagen
und sarkastischen Witz zu begeistern: —
Popp gehört ins Kabarett, ins Varieté, dank
seiner sympathischen Persönlichkeit ist er zum
ekstremsten Liebling der Mannheimer geworden,
und konferiert allabendlich mit Erfolg das un-
erhörte „Juli“-Programm. — Zum Tanz spielt
das gute erste Orchester Hauska. —



Schwefinger Allerlei

Die Ernte beginnt. Mit dem gestrigen Tage hat hier die Getreidernte in vollem Umfang begonnen. Den ganzen Tag herrscht an der Drechsele Hochbetrieb.

Unter Fremdenverkehr. Es wird uns mitgeteilt, daß in den letzten Tagen ein überaus starker Zustrom von Fremden zu verzeichnen ist. Besonders gut ist der Besuch des Schlossgartens.

Verhaftet. Ein Kommunist aus Reisch wurde wegen aufrührerischen Reden von der Gendarmerie in Haft genommen.

Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt haben im Monat Juli 127,50 RM. für die Arbeitslosenabfertigung. Weitere Spenden folgen in den nächsten Monaten. — Die Arbeiter und Angestellten der Firma Reusch haben für den gleichen Zweck 154,35 RM. als erste Spende einbezahlt. Für die Arbeitslosenabfertigung hat die Firma selbst den Betrag von 224.— RM. überwiesen.

Es regnet sich wieder. Die Herren Unbedarften erlauben sich seit einigen Tagen, das Strandbad als Zuhilfenahme zu nehmen. Jedem, der sich auf dem Wasser trifft, aber keine Schwimmbrille trägt, wird die Freude nicht lange. Wir sind auf der Wache. Bei uns gibt es keine gebietenden Treppentritte. Also ihr Herren, bitte den nächsten Termin und Ort.

Vom B.D.M. „den nunmehr abgeschlossenen Spenden des B.D.M. ist zu bemerken, daß Frau Dr. Grotjan bei den Schwefinger Arbeitslosenabfertigung die ansehnliche Summe von 100.— RM. zusammengebracht. Das Gesamtvermögen beträgt nun 410.— RM. All den großen und kleinen Spendern herzliche Dank.

Absperrendienst der 2000-Km.-Fahrt

Anlässlich der 2000-Kilometerfahrt durch Deutschland hatte die SA hierzu den erforderlichen Absperrendienst zu leisten. Und wie an allen Orten so auch in Schwefingen konnte man feststellen, daß kurz nach 14 Uhr die gesamte Motorflotte der SA des Sturmbannes 3/171 mit Unterstützung der SS u. einem Teil des Stahlheimes zum Absperrendienst angetreten waren. Unter Führung des Abteilungsleiters des NSDAP, E. Sturmführer Kasper, wurden die einzelnen Stämme auf der Straße Händelstraße bis zum Ausgang Schwefingen Süd verteilt. Kurze Zeit nach dem Aufbruch wurde das Telefon vom Motorflottenführer 3/171 besetzt. Wenn von Seiten der einzelnen Unterabteilungsleiter manchmal ein zu hartes Wort gebraucht wurde, oder ihre Disziplin von Seiten der Bevölkerung als etwas zu streng aufgefaßt wurde, so ist dies aber verständlich, nachdem jeder einzelne Führer mit seinem Namen für Sicherheit und Ordnung bürgen mußte. Im großen und ganzen wurde



Nach Mailand—Moskau jetzt Moskau—Berlin. Der italienische Flieger, Major de Bernardi, der kürzlich den Kontrastflug Mailand—Moskau erfolgreich durchführte, fliegt jetzt zum zweiten Male Moskau—Berlin.

den absperrenden Formationen der Dienst nicht zu hart gemacht, da von Seiten der Bevölkerung von selbst schon die vorgeschriebene Disziplin eingehalten wurde.

Zu Punkt Verpflegung ist nicht zuletzt zu erwähnen, daß Schwefingen vorsehen auch wirklich Vorbildliches leistete. Es sei von dieser Stelle aus sämtliche Bedenken, welche in ganz ungenügender Weise für die SA. und SS. Leute sorgten, der herzlichste Dank ausgesprochen.

Reisch

Arbeitslosenabfertigung. Die Ortsgruppe Reisch des Nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegskriegler spendete für die Opfer der Arbeit den Betrag von 20.— RM.

Das Jungvolk Reisch beteiligte sich am Sonntag unter Führung des Abteilungsleiters Brenner an dem Bezirksfesten in Hockenheim. Es marschierte gemeinsam mit dem Jungvolk Brühl, welches am Ortseingang empfangen wurde, nach Hockenheim. Vormittags wurden die Gottesdienste der Konfessionen besucht. Danach ging es in die Privatsaniertiere zum Mittagessen. Die Jungen waren sehr erfreut über die ausgezeichnete Verpflegung. Um 1 Uhr wurde auf dem Festplatz wieder angetreten zum Festzug durch die Straßen der Stadt. Nach stetem Rückmarsch war die Jugend um 8 Uhr wieder zu Hause.

Große Mittelfröndstundgebung in Schwefingen

Jahrelang wurden die verschiedensten Versuche gemacht, eine einheitliche Führung und Organisation im Handwerk und Mittelstand herbeizuführen. Sie sind gescheitert, ja, die Herbspaltung wurde immer noch größer, bis endlich unser Führer durch Gründung des Kampfbundes die Einheit schaffen konnte.

Der beste Beweis im kleinen ist die gestern abend stattgehabte Kundgebung des Mittelstandes des Bezirks Schwefingen. Der Saal und der geräumige Hof im „Häckerischen Hof“ waren dicht gefüllt mit Menschen, die ein Bekenntnis ablegen wollten zum Staat Adolf Hitlers.

Nach einem eindrucksvollen Einmarsch der einzelnen Abteilungen mit Fahnen und Anführern, begrüßte der Ortsgruppenleiter des Kampfbundes Schwefingen, Hg. R. Kasper, die Versammlung und eröffnete den ersten Referenten, Dr. Lieke-Karlruhe, das Wort.

Das Handwerk und der gesamte Mittelstand haben in den letzten Jahren sich selbst ins Fleisch geschnitten, indem sie nie den Weg zu einer inneren Einheit fanden. Erst jetzt, im neuen Staat, ist mit einem Schlage diese Einheit geschaffen worden, welche die Voraussetzung ist für die Lösung aller Fragen, die den Mittelstand heute angehen. Der Redner behandelte

Elternabend in Neulufheim

Die nationalsozialistische Jugend hatte am Sonntagabend die deutschbewusste Bevölkerung Neulufheims zu einem Elternabend eingeladen. Über 300 Eltern waren gekommen, um zu sehen, in welcher Weise der Nationalsozialismus Kinder erzieht.

Der Leiter des Abends, Abteilungsleiter Lehrer Schardt, bewies, daß man auch mit kleinen Mitteln große Wirkungen erzielen kann. Wenn man die ausgefallenen Chöre der Mädchenchorgruppe unter der Leitung von Hl. Gertrud Kupp, die mit Begleitung gesungenen Lieder des Jungvolkes, der Hitler-Jugend und auch des Kampfbundes hörte, mußte man unbedingt anhorchen. Jeder war ganz dabei, jeder wollte die beste Leistung vollbringen. Den Vogel schloß, durch ihre muntere Vortragweise, die kleine Hilse Hoffmann ab.

Jungvolksinspektur Fritz Dostrecker und Schulungsleiter H. Wader überzeugten auch hier die Eltern von unserem Willen. Nach einer Ansprache von Frau Bühler, der Vertreterin der Frauengruppe, nahm Bürgermeister Hg. Kuppinger das Wort und führte aus, daß nur wir das Recht haben die Staatsjugend zu erziehen. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß der erhabende Abend und wir konnten die Überzeugung mit nach Hause nehmen, daß das Jungvolk marschiert.

J.-V.-Bezirkstreffen in Hockenheim

Der Bezirksführer Emil Klee hatte am Sonntag zu einem Treffen des Bezirks 14/171 in Hockenheim eingeladen. — 1000 Jungen und 40 Führer sowie über 200 Zuschauer hatten sich auf dem festlich geschmückten Festplatz eingefunden. Pünktlich um 2 Uhr kam der Jungvolksinspektur Fritz Dostrecker mit seinen Mitarbeitern an. Nachdem Schulungsleiter H. Wader das Jungvolk begrüßt hatte, begann unter den schmissigen Märschen des SA-Spielmannszuges sowie der Feuerwehrtrommel der Marsch durch die Stadt.

Alle Straßen waren besetzt, fast kein Fenster war ungeschmückt, überall begegnete wir Begleitung und froher Zuversicht. Nach dem Aufmarsch sprach Schulungsleiter H. Wader und Ortsgruppenleiter Hg. Kuppinger. Der Jungvolksinspektur Fritz Dostrecker schloß den offiziellen Teil des Treffens mit den Hiesigen Worten: Deutschland gestern, Deutschland heute, Deutschland in Ewigkeit! Nach dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und unser geliebtes Vaterland konnte das Jungvolk wegreiten, um sich in ungezwungenem, fröhlichem Spiel auszutoben.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Schlossgartenverwaltung Schwefingen gibt den Bachschlamm des Leimbachs kostenlos ab. Abfuhrgebühren sind im Geschäftszimmer (Orangeriegebäude) in Empfang zu nehmen.

Bürgerhaushalt 1933

Für die rückständige Bürgersteuer (2. Quartal) ist die Vollstreckung bereits angeordnet. Die Anordnung wird spätestens am 26. ds. Mts. vollzogen, wodurch Kosten für die Pfändung unvermeidlich werden. Hier auf wird mit der Aufforderung, den Vollzug der Vollstreckung durch Zahlung endgültig zu machen, hingewiesen.

Schwefingen, den 22. Juli 1933.

Stadthalter.

Rinds-, Kalbs- und Schweinemetzgerei
Prima Fleisch- und Wurstwaren
empfehlen

Mall, Friedrichstr. 52.

Alle Sorten

Obst

Pflaumen

Äpfel

Birnen

kaut laufend

Rohr

Schwefingen

Hebelstraße 6.

Telefon Nr. 510

Reichsland G. Hamb.

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Liederkränz

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Gauschießen des Gauess Schwefingen

der SA, SA vom Militär- und Kriegerverein Schwefingen

Am Sonntag fand auf dem Schießstand der Schützengesellschaft ein Gauschießen statt, das sich eines guten Besuches erfreute. Beteiligt haben sich an diesem Schießen die Vereine Schwefingen, Ostersheim, Heilbrunn, Reisch, Ebingen, Heilbrunn, Siedelheim, Walldorf, Kirchheim, Heilbrunn, Ludwigshafen, Karlsruhe. Ostersheim konnte zum zweiten Male den Gauwanderpreis für sich erringen, sowie den größten Teil der übrigen Preise mit nach Hause nehmen. Die errungenen Preise sind dieses Jahr um so höher einzuweisen, als die Konkurrenz in den einzelnen Abteilungen zahlenmäßig größer und technisch ausgebildeter ist, als dies im vergangenen Jahre der Fall war. Das Schießen erhielt durch die Anwesenheit des Kommissars des Reichsverbandes, H. Heilmann, eine besondere Note. Es herrschte lebhafter Schießbetrieb bis gegen 6 Uhr abends. Die Damenabteilung der Schützengesellschaft Schwefingen übernahm entgegenkommenderweise die Korrekturen der Schießleistungen. Nach Schluß des Schießens dankte der Gauwanderpreisführer W. Kasper allen erschienenen Gästen für ihre Leistungen und ihr Interesse und bedankte insbesondere die Herren Kommissar Heilmann-Karlsruhe, Gauvorsitzender Moser-Schwefingen, Bezirksführer Heilmann-Karlsruhe, Reichsleiter v. Hadenburg-Karlsruhe, Dr. Stoll-Schwefingen, Kommissar Hornberger, Oberschießmeister Schmidt u. a. Nach kurzen Begrüßungsworten des Bezirksführers Heilmann-Karlsruhe hielt Kommissar Heilmann eine lebendige Ansprache, indem er einleitend für die Durchführung des Schießens dankte und seiner Freude Ausdruck gab über die vorzügliche Organisation und Durchführung des Gauschießens durch Gauschießleiter W. Kasper-Schwefingen, der die ganzen Vorbereitungen und das Schießen selbst in mühevoller Weise durchführte. Er freute sich auch über den guten Kameradschaftssinn, den er hier angetroffen habe. In längeren Ausführungen

kam er dann auf die Bedeutung des Schießsportes zu sprechen, wobei er hervorhob, daß Bestrebungen im Gange seien, in den obersten Klassen der höheren Schulen einen Unterricht über den Schießsport einzuführen, was man nur begrüßen könne. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ schloß er seine interessanten Ausführungen. Abends traf man sich zu gemütlichem Beisammensein im „Falken“, wobei den beiden Kameraden Jost Köllgen und Ligel die Ehrennadel des Reichsverbandes überreicht wurde.

Die Preise verteilten sich: Gauwanderpreis Ostersheim mit 546 Ringen zum zweiten Male und endgültiger Preis; Gau-Einzelmeister: Sommer-Ostersheim mit 151 Ringen; Jugend: Bronner-Ostersheim mit 111 Ringen; Gauwanderpreis: Ostersheim mit 546 Ringen; Mannschaftsschießen: 1. Schützengesellschaft Schwefingen mit 560 Ringen, 2. Verein ehemaliger 110er Heilbrunn 549, 3. Schützengesellschaft Schwefingen 519, 4. Militärverein Heilbrunn 501 Ringe. Einzelschießen: 1. Frauendörfer, Sch. A. Heilbrunn 59 Ringe, 2. Frau Jun., Sch. G. Schwefingen 59, 3. Weber-Heilbrunn 58 Ringe, 4. Steiger-Heilbrunn 58, 5. Oskar Kreiter, Sch. G. Schwefingen 58, 6. Gengst-Reisch 57 Ringe, 7. Heilmann, Sch. G. Schwefingen 57, 8. Heilmann, Heilbrunn 57, 9. Meyer-Heilbrunn 57, 10. Heilmann-Ostersheim 57, 11. Heilmann, Kommissar, Karlsruhe 56 Ringe (zugunsten eines Kameraden verzeichnet), 12. Weber-Ostersheim 56 Ringe, 13. Wolf-Heilbrunn 56, 14. Heilmann-Heilbrunn 56, 15. Kunzmann-Ebingen 55, 16. Heilmann-Heilbrunn 55, 17. Wagner-Heilbrunn 55, 18. Heilmann-Heilbrunn 55, 19. Zimmermann-Ostersheim 54, 20. Birkenmaier-Ostersheim 54, 21. Staudt-Heilbrunn 54, 22. Jost-Schwefingen 54 Ringe. Altschießen: Ga. Wolf-Heilbrunn 57, Sauer-Heilbrunn 56 R. Jungschützen: Wolf-Heilbrunn 54, Heilmann-Ostersheim 53, Spannagel-Siedelheim 53, Galle-Schießen: Heilmann-Ga. Schwefingen 53, Kopp-Schwefingen 52 Ringe.

Auto

mit erb. zu kaufen gesucht. (27-47) Fahrerabst. Werner Schwefingen.

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Seit 1933

Das rote Grauen im Sowjet-Reich

1.

Die Hungerkatastrophe in Rußland

Vor mir steht eine Reihe von Briefordnern, wie man sie in jedem Büro zu vielen Tugenden findet: schlicht und grau in ihrem Aussehen; sie könnten harmlos-wichtigere Dinge enthalten, etwa Rechnungen oder Versandanzeigen. Öffnet man sie aber, blüht man hinein in die fäulnisartig geordneten Blätter, so geht einem ein Hundert-, ein tausendstimmiger Schrei entgegen: „Hunger, Hunger, Hunger!“

Wer im Reich weiß schon viel von Rußland, und wer ist sich dessen bewußt, daß anderthalb Millionen Deutsche da leben — jetzt nicht mehr leben, sondern langsam und qualvoll sterben, — Menschen unserer Sprache, unserer Glaubens, unserer Blutes, — besten deutschen Blutes, denn es sind Bauern, die in Jahrhunderten ihr Volkstum inmitten einer fremden Welt rein erhalten haben. Sie siedelten hauptsächlich in Südrußland (Ukraine), in Nordkasachstan an der Wolga. Aus diesen Gegenden kommen täglich ihre Notschreie.

Rührend, schlicht und unbeholfen, wie diese Bauern selbst ist die Sprache ihrer Briefe. Aber gerade die ungeschönte Art ihrer Berichte drückt diesen Dokumenten den Stempel der Echtheit auf, daß man beim Lesen bis in die tiefsten Tiefen der Seele ausgewühlt wird und sich schämt, daß man satt ist, ordentlich gekleidet und nicht zu frieren braucht.

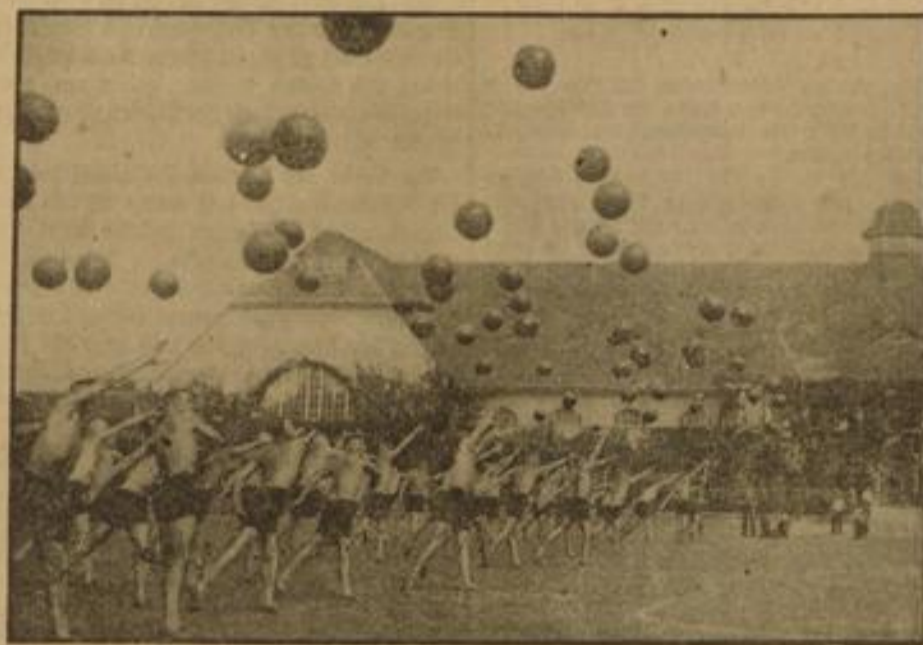
Da steht in einem Brief aus dem Uralgebiet unter dem 20. Januar dieses Jahres: „25 Kilometer südlich von hier sind russische Dörfer, da gehen wir hin und betteln um Almosen, doch auch die Russen wollen nichts mehr geben, denn unserer sind so viele geworden, ganze Scharen geben betteln. Die armen russischen Bauern haben selbst bald nichts mehr, sie geben deshalb auch nur noch eine, im günstigsten Falle zwei, öfters aber nur eine halbe Kartoffel. Teure Freunde, es ist nicht zu beschreiben und zu über-tragen, wie schwer wir es hier haben.“

Wer in Rußland noch eine halbe Kartoffel verschlucken kann, fühlt sich reich! Wer aber keine hat? Darüber geben die Briefe trostlose Auskunft: „26. 2. 33. ... Man ernährt sich aus Abfällen aus Hirt, welche gebrüht, getrocknet und zermahlen wird. Häfel, Kleie, was man den Pferden und Schweinen gibt, wird alles zermahlen und zu Brot gebacken. Das Brot müßt du aber sehen. Mit solcher Nahrung sollen die Leute zur Arbeit gehen.“ „14. 2. 33. ... Wir sind schon den dritten Tag geschwollen. Bis jetzt haben wir täglich noch einmal Wasserluppe mit Mais essen können. Aber jetzt ist es schon neun Tage alle. Brot haben wir schon sechs Monate nicht mehr im Hause gehabt, kein Fett, keine Milch, kein Mehl und auch alles andere zum Leben mit unseren fünf Kindern, unsere alte Mutter von 73 Jahren haben wir auch.“

In einem anderen Briefe vom 21. Februar steht mit erschütternder Sachlichkeit: „Meine Nahrung ist Wasserluppe.“

Es ist da verwunderlich, daß die Leute wie die wilden Tiere alles verzehren, und daß bereits Fälle von Menschenfresserei gemeldet werden.“ „3. 5. 33. ... wenn ein Stück Vieh fällt, dann sind eine ganze Reihe Menschen, unsere Brüder umher, um zu teilen und lange nicht ein Jeder bekommt etwas. Nicht nur das Fleisch wird gegessen, sondern auch das Leder wird mit Heißhunger verzehrt. Kürzlich geschah folgendes: Einige Leute mußten aufs Feld nach Futter fahren. Untenwegs, etwa 10 Kilometer

vom Dorfe, finden sie zwei Pferde am Wege liegen. Die lange diese dort gelegen hatten, wußte keiner. Wie die Fuhrleute nach Hause kommen und davon sprechen, strömt alles hinaus. Was war die Folge? Viele wurden krank und etliche starben sogar daran. Man fragt gar nicht, woran die Tiere gestorben sind, sondern: Wo können wir uns etwas holen?



Sportvorführungen der Reichswehr in Wandorf

In der Heeresportschule Wandorf fand eine Vortrags- und Podiumsturnen und in der Vorschule statt, wie sie beim Deutschen Turnfest in Stuttgart und bei den Heeresmeisterschaften in Kassel gezeigt wird

Hunde und Katzen findet man keine mehr, die sind alle verpestet worden. ... In einer Familie starb der Hausvater; die Nachbarn warten, die Frau soll mal kommen und etwas wegen der Beerdigung sprechen. Aber die kommt nicht. Da geht einer hin, — und was muß er sehen? Die Mutter sitzt mit ihrem Kinde an der Leiche des Vaters und auf die Frage des Eintretenden, was sie da machen, sagte die Frau: „Wir beraten mit den Kindern, was wir wollen, den Vater beerdigen oder verpesten.“ Solche und ähnliche Sachen hört man oft.“

Und Brief für Brief daselbe Grauen, das uns, die Satten, um so heftiger schüttelt, wenn wir an die Tausende von armen, deutschen Kindern denken, die mitten in diesem Elend leben und verkommen. „20. 1. 33. Die Kinder sind so schwach, daß sie in der Schule nicht mehr aufstehen können, um ihr Gebot zu sagen; beim Aufstehen werden sie schwindelig vor Schwach-

heit.“ „13. 2. 33. Die Kinder versichern es nicht, daß da kein Brot ist. Wenn sie der Hunger überfällt, dann weinen und klagen sie und wollen sich nicht beruhigen und einer kann ihnen nichts darbieten, oh, dann will einem das Herz auch fast vor Schmerz brechen.“ In diesem Satz merkt man deutlich, wie der Schreiber unbeholfen nach Worten ringt.

Unter Verstand kann all das Ungeheuerliche dieses Geschehens einfach nicht mehr in sich aufnehmen. Das ist die einzige Entschuldigung für solche Leute, die heute noch meinen: „So schlimm, wie die rechten Zeitungen es aus-malen, wird es in Rußland schon nicht sein!“ Dabei sind alle diese Briefe doch nur ein win-ziger Auschnitt der Wirklichkeit, die in ihrer Grauenhaftigkeit all das tausendmal übertrifft, was unsere Phantasie sich auszumalen im-lande ist. (Fortsetzung folgt.)

Wenn Balbo nach Deutschland kommt

Berlin erwartet die „Himmelsflotte“ — Müggelsee als Rastplatz vorgesehen — Endgültige Entscheidung fehlt noch

In Deutschland steht man mit besonderem Interesse den neuen Vorbereitungen des General Balbo für den Weiterflug des italienischen Luftschiffes entgegen. Man hofft, daß die

Entscheidung dahingehend fallen wird, daß Balbo auf seinem Rückflug dem Deutschen Reich einen Besuch abstattet. Die schon vor dem Start in Rom erfolgte Einladung des Luftfahrtmini-

sters Hermann Göring, auf dem Hin- oder Rück-fluge die Reichshauptstadt zu besuchen, hat General Balbo mit Dank angenommen. Voraus-setzung für einen solchen Besuch ist es natürlich, daß die „Himmelsflotte“ ihren Weg nicht über die Azoren und Lissabon nehmen muß, weil die Wetterverhältnisse auf den Nordrouten un-günstig werden können. Ebenso kommt ein Be-such des Deutschen Reiches nicht in Frage, wenn General Balbo die Küste in die Lat umsehen sollte, westwärts weiter zu fliegen, um dem Atlantik-Flug den Welt-Flug anzuknüpfen. Ge-neral Balbo würde in diesem Falle voraussicht-lich über den Indischen Ozean und das Rote Meer „hereinkommen“ und auf dem Weiterflug über das Mittelmeer von Südosten der Dalmatien erreichen.

Entscheidung erst über Irland?

Obwohl auch noch die Gesamt-Entscheidung über den mutmaßlichen Weiterflug aussteht, wird die letzte Entscheidung, ob Balbo London, Berlin und Paris besucht, wahrscheinlich erst fallen, wenn das Geschwader sich — sofern überhaupt eine der Nordrouten in Frage kommt — über Irland befindet. Ausschlaggebend wer-den alsdann die Wetterverhältnisse über Mit-teuropa sein. Die Entfernung Labrador—Irland beträgt rund 2400 Kilometer, die Ent-fernung von Neufundland nach Valentia in Irland sogar 3200 Kilometer. Bis jetzt scheint General Balbo die Einteilung des Rückfluges in vier Etappen vorzuziehen. Die erste Etappe führt die „Himmelsflotte“ von Chicago nach New York. Die zweite Etappe endet in Svediac und die dritte in Shoal Harbour auf Neufund-land. Der vierten Atlantik-Etappe, welche in Valentia in Irland enden soll, wird sich dann voraussichtlich die kurze „Reise“ nach London anschließen. Von der Chemie wird das Balbo-Geschwader darauf seinen Weg über Amsterdam an der Nordseeküste entlang nach Hamburg nehmen, und elbe-aufwärts über die Havelge-biete nach Berlin kommen.

Nur der Müggelsee...

Für eine Wasserung der vierundzwanzig Flugboote in Berlin reicht der Wannsee nicht aus, außerdem ist dieser Wasserflugplatz wegen seines Durchgangsverkehrs denkbar ungünstig. In Frage kommt einzig und allein der Müg-gelsee, auf dem seinerzeit auch das größte Was-serflugschiff der Welt „Zeppelin“ landete. Voraus-sichtlich dürfte von dem Augenblick an, in dem das Balbo-Geschwader an der Elbe erscheint, der Müggelsee für jeden Verkehr vollkommen gesperrt werden. Sofort nach der Wasserung kann man allerdings den Durchgangsverkehr wieder freigeben, bis später der Start zum Weiterfluge erfolgen soll, denn „Raum für Alle“ bietet die Müggelsee. Man nimmt an, daß die vierundzwanzig italienischen Flugboote in einer der verhältnismäßig abgeschlossenen Buch-ten der Müggelsee übernachten werden.

Das Luftfahrtministerium beginnt erst mit den Empfangsvorbereitungen, wenn General Balbo mitteilt, daß er Berlin besuchen kann. Bei der bekannten Präzision unserer Mi-nisterien läßt sich ein würdiger Empfang in aller-kürzester Zeit vorbereiten, weniger als ein Tag genügt. Wie weit das Propaganda-Ministerium an einem solchen offiziellen Empfang mitwirken wird, kann zur Stunde noch nicht gesagt werden. Unzweifelhaft steht nur das eine fest: Ein Besuch des Luftfahrt-ministers des besuchenden Italien mit seinem Atlantik-Geschwader in Berlin wird für die Reichshauptstadt ein Volksfest werden.



76. Fortsetzung

Bumm! Tumult auf dem Markt. Tausende Kaffeebrenner, klingelnde Feuerwehre: Vor einer Stunde wurde das Rathaus von den Bürgern mit Leitern gestürmt! Jubel in tau-send Fenstern, nur die Franzosen schritten Ge-führer, als lauten sie Pfeiferkornen. Unter scharfer Bedeckung wurden ihre Handlanger in Sicherheit gebracht, die Bonner Feuerwehre hatte die Acher wacker ausgehüllt. Kaltwasserdrüsen gegen Augenregen und Minenbälle! Der Kampf konnte zugunsten der Kommunisten ent-schieden werden, das Rathaus tropfte wie ein schwitzender Schädel.

Glückliche Kunde aus Kachen: Die grünweirrote Fahne zerfissen und verbrannt, ausgeknockte Rheinfranken auf der Flucht, Futter für die Fremdenlegion, viel Blut auf beiden Fronten.

Während mein Schwammsteinwagen nach Köln fuhr, schloß ich mich dem Stoßtrupp an, der über die Rheinbrücke nach der Löwenburg im Siebengebirge wollte. Es ging das Gerücht, dort hätten sich alle Verpönten des Wers-schrecks gesammelt, um wie harmlose Touristen den Rückweg nach Mitteldeutschland anzutreten. Also landeten wir in den heißen Bergen: Hinter den Trümmern des Scheiters, jenseits der Straße vom Einfeiertal, blühten Maschinengeheire. Ultima ratio. Wir blieben stehen, schwärmten waffenlos in Schlangenlinie aus, warfen uns wieder ins Gras, spitzten die heißen Ohren:

Deutsche Maschinengeheire! Man hörte es am peitschenden Schall der Abschüsse. Wo kamen diese Instrumente her? Niemand fragte es, keiner wollte es fragen. Donner und Geläch. Man wußte nur: Zwei deutsche Maschinen-geheire wurden unsere Bundesgenossen, sie lagen hoch oben auf dem Anstand und befeuerten mit bleiernen Garben den Hohlweg bei Reg-linden. Kein Franzose schätzte mehr die flüchtenden Sonderbundtruppen, die zu Fuß, auf Wagen oder in den Sätteln gestohlener Pferde das Weite suchten. Dies irae.

Als wir ins nächste Dorf kamen, war der Straßprozeß schon zu Ende. Vor den Türen der Häuser hockten die blutenden Richter, Kin-der jagten Schorpie, Mädchen rannten mit Wasserkrügen, Kerkie und Apotheker schleppten Verbandkästen, Bahnen, Salbentöpfe und Streck-schienen.

Die Kerze und Senzen der Dörfler hatten den Fall erledigt. Das Plünder der Maschinen-geheire war verflummt, zwei Regeregimenter durchsuchten nur noch die Wälder nach den ge-heimnisvollen Schützen. Man fand sie nicht, sie waren gleich Habelwesen aufgetaucht und wieder verschwunden.

Wohl dreißig tote Rheinfranken lagen im Schlamm des Hohlwegs. Gräßliche Körper, denen man den Genickfang gegeben hatte, — wir nahmen die Mägen und Hüte ab. Man säuberte den Kampfplatz und fuhr das Spillt

in Schubkarren auf den Friedhof. Rot, Gebärm, Gehirn, abgetrennte Gliedmaßen ...

Die Schlacht am Reglindenberg hatte, wenn auch im Zeichen unmenschlichen Entsetzens, den jahrelangen Kampf um das deutsche Rheinland entschieden!

Am nächsten Morgen reiste ich heim, wie ich immer zu reisen gewöhnt war: Bis Koblenz nahm mich der Weiswagen eines Motorrad-fahrers auf, freilich war es nicht leicht für mich, die langen Gebirge meiner Beine zu verstauen. In allen Dörfern und Städten eine Oase von Hahnen, den traurigen Sieg zu feiern. Da es verboten war, die deutschen Farben zu ze-igen, hielten man allenthalben die rheinischen und die von Preußen. Dazu läugnende Glocken, Herientag in den Schulen, Gottesdienste in den Kirchen. In Koblenz besuchte ich Fritz Wilen, dem man am Vorabend den Arm amputiert hatte. Der unfelge Schelm lag noch besinnungs-los im Bett, ich konnte ihm nur über die bleiche Stirn streicheln.

Endlich heim nach Maria, die würde scheitern oder weinen. Ich bekam keinen Wagen und kein Boot mehr, mußte schon die Hüfte bewegen, ob-wohl sie bei jedem Schritt in die Knöchel kipp-ten. So matt war ich. Dabei brannten mich die Rindlederhülsen wie Gerbsäure, an den Hacken gingen Wästen auf, das rote Fleisch rief sich blutig. Wo mir Pollis begegnete, spürte ich nur noch halben Groll. Die Leute sahen ent-mutigt aus, oder ich bildete mir das ein, weil ich müdiger geworden war. In Adens flachte ich mich auf die Platte eines Kaders, bei Nie-derbach plagte der Vaccinall; in Oberwesel traf ich eine Weinfarre, die mich nach Bacharach rumpelte. Schon sah ich den Weiterbahn von Mosheim, wurde wieder frisch, verbiß den Schmerz in den Hüften und wachte nicht mehr, daß meine Schulter klaffte. Ich schritt aus, tief in die Dunkelheit hinein ...

Abschied

Mosheim war still wie zur Nacht. Kein Fe-berdich gaderie auf der Straße, kein Häfer hämmerte vor der Tür, nur der quirlende Rauch auf den Kaminen zeigte an, daß die Häuser nicht ausgestorben seien. Ich wollte in den Hof Panfraz Wendlands, da war die mächtige Val-senlär verschlossen und verriegelt wie niemals in den letzten Jahren. Ich klopfte, rüttelte, stemmte mich gegen die Klinke. Keiner öffnete. Ich rief, polterte mit der Faust auf die Füllung — da schürten schone Pantoffelschritte: „Wer ist das?“

Diese Stimme kam ängstlich und wie aus halberstüfter Achse.

„Ich bin's, Maria!“

Im rostigen Schloß knarrte der Schlüssel, meine Frau zog mich in den Hof, fiel mir um den Hals, riß mich bald zur Erde. Freude oder Leid, ich wußte es nicht.

„Daß du auch immer dabei sein mußt! Man wird ganz krank davon!“

Maria sahte sich erst, als wir im Keller waren. Sebastian kroch über die Betten und hefte sich auf die Hinterbeine wie ein dressiertes Kesschen: „Bata! Bata!“

Und Boche jerrte mich an der Nase, winselnd und weelnd. Das arme Vieh war mager ge-worden, man konnte seine Rippen zählen wie Stangen am Gitter. Maria sagte, der Hund habe nichts fressen wollen in den letzten Tagen. Dann weinte sie wieder und betrachtete mich wie ein Gespenst: „Die Leute haben gesagt, du läufst nicht mehr wieder ...!“

Ich lachte. Nicht aus Uebermut, ich wollte die Zitternde nur trösten. Ein Aufgebener war heimgekehrt.

„Hat sich denn niemand um dich gekümmert, Maria?“

„Wer schon? Man hat sie alle vertrieben!“

„Die Fischer? Die Winger?“

Fortsetzung folgt.

Blick übers Land

Verhaftungen in Heddesheim

Revision auf dem Heddesheimer Rathaus

Seit einigen Wochen findet hier auf Antrag der Fraktion der NSDAP eine Revision der Gemeindefälle statt, die von Hg. Syndikus h. e. Blaffa-Mannheim durchgeführt wird. Dieser Vorgang wurde von verschiedenen Herren sehr ungern gelebt. Sie waren furchtbar empört darüber, daß man eine solche Mission veranlasse und „unwürdige Unruhe“ in die Gemeinde trage; denn bei uns ist alles in bester Ordnung. Immer mehr zeigte sich aber, daß die Revision wirklich notwendig war. Als vorläufiges Ergebnis der erfolgreichen Untersuchung sind im Laufe der vergangenen Woche folgende Verhaftungen vorgenommen worden:

Hausfleischer Stürmer und dessen Gehilfe Merg wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung, Sparassenzähler a. D. Jakob Schaff wegen Verfehlungen, Bürgermeister Joh. Moos wurde deinstalliert und Polizeiwachmeister Jakob Haag seines Dienstes enthoben.

Diese gründliche Revision, die übrigens weitergeführt wird, veranlaßte eine gewisse Gesellschaft ein Schriftstück gegen unseren bewährten Ortsgruppenleiter Hg. Hauptlehrer Dr. Kahner zu verfassen und mit gesammelten Unterschriften an Reichsstatthalter Robert Wagner zu senden, mit der Absicht, den jetzigen Ortsgruppenleiter, da er mit Gewalt hier Ordnung schaffen will, zu entfernen. Die zitulierte drei Schriftstücke wurden von der NS abgefangen. Nicht ein einziger Hg. hatte unterzeichnet, sondern nur 3 Genossen. Diese, einige aus der NSD und SPD. Schudach selbst übergab die Schriftstücke den drei Sammlern. Dies hatte folgende Verhaftungen zur Folge: Schudach, Gemeinderat Schneider (H.), Gemeinderat Jos. Heinz (H.), Georg Schmitt, Mehrgemeinderat und Martin Heinz (H.). Ferner wurden verhaftet: Franz Bachmann und Jakob Herder, letzterer wegen Verfehlungen in der Verwaltung des Röhrenvereins 1921. Infolge eines Gefährdungsbeschlusses von Schudach wurde auch in den Abendstunden des verflochtenen Samstag Rector Perch als Verfasser und Schreiber der Schriftstücke in Schutzhaft genommen und dem Gefängnis Weinheim übergeben.

Badischer Jugendtag in Ebingen

Im Rahmen des Badischen Jugendtages, verbunden mit Sportwettbewerb der Ebingen Vereine, fanden am letzten Mittwoch Hand- und Fußballspiele statt. Trotz Hitze und einer stattlichen Zuschauermenge erschienen und konnte mitunter ganz guter Rasenplatz geboten werden. Zunächst spielte Sportvereinigung Fortuna Ebingen gegen FC. Victoria Neckarhausen unentschieden mit 3:3 (1:3). Auch der Turnverein 1890 mußte sich dem spielstarken Turnbund 1887 Weiblingen mit 4:5 (4:2) beugen.

Für Donnerstagabend waren wehrsportliche Übungen der nationalen Vereine und Verbände vorgesehen. Infolge Verhinderung der NS, trat nur der Turnverein 1890 mit seiner Wehrsportabteilung unter Leitung von Wehrturnwart Lehrer Peter zur Übung an.

Den Schluß der Sportwettbewerbe und somit des Badischen Jugendtages 1933 bildeten die Vorführungen der Sportvereinigung Fortuna 1910 am Samstagabend im Saale der Schlosswirtschaft. Nach Begrüßung durch den zweiten Vereinsführer Herrn Schreidenberger führten die Ebingen mit dem NSD. Ladbund ein Gedächtnislied vor, wobei ganz beachtliche Leistungen gezeigt wurden. Am Schluß ergriß der Ortsleiter Herr Fabrikant Karl H. noch das Wort zu einer Ansprache und betonte, daß die ganze Arbeit im Sport nicht Selbstzweck, sondern nur Dienst am Vaterland sein soll, und auch dementsprechend aufgefaßt werden müsse. Seine Rede klang aus mit dreifachem Heia-Hei auf unser Vaterland und seine großen Führer. Das Horst-Wessel- und Deutschlandlied beendeten diese sportliche Veranstaltung.

Nachführung der Freiw. Sanitätskolonnen Ladbund und Ivesheim

Am Samstagabend fand an der Kanalbrücke zwischen Ladbund und Ivesheim eine Nachführung statt, an der die beiden Kolonnen Ladbund und Ivesheim unter Leitung von Kommandant Dr. Vogel-Ladbund teilnahmen. Der Übung war die Annahme zugrunde gelegt, daß infolge eines Autounfalls ein schweres Verbrechen zur Beseitigung herbeigerufen worden waren. Es gab eine ganze Anzahl von Ver-

leuten, die größtenteils die helle Bösung an Kanal und Neckarvorlandstraße hinabgeworfen worden waren. Die wichtigste Aufgabe der Sanitätskolonne war es nun, die Verletzten im nächtlichen Dunkel rasch aufzufinden und nach der Sammelstelle zu schaffen. Die Verletzungen waren so vielfältiger Natur, daß alle Arten von Verbandstoffen für Arm- und Beinbrüche, Schädelverletzungen, Quetschungen u. a. in Anwendung kamen.

Mit großem Eifer gingen die Kolonnen ans Werk, und in kurzer Zeit war es gelungen, die Verletzten zu bergen und die richtigen Verbände

Das Herz Ungarns / Von Kurt Biesel

Es gibt wohl kaum ein zweites Land, dem seine Hauptstadt in so wahrstem und tiefstem Sinne Herz und Seele zugleich ist. Ungarn und sein Volk, wie es auf den sonnenbeschienenen Flächen der endlosen Puszta und im nördlichen und östlichen Hügelband, an den schiffgepanzten Flüssen des Westens lebt, ist eine betriebsmäßige Gemeinschaft, deren Seele zu erkennen nur seltenen Glückseligern gelingt. Diese Seele ist in ihrer Melancholie und ihrer wild-aufbrausenden, effratischen Leidenschaft ein tausendfältiges unerschöpfliches Heiligtum, vertieft und verwurzelt mit der Landschaft, von ihr in Höhen und Tiefen gerissen, von ihr beherrscht und befrachtet.

Diese ängstlich verborgen gehaltene Seele offenbart sich einmal in ihrer Mannigfaltigkeit und Weite: Im Budapest.

Budapest ist jedem Ungarn, der draußen als Herr oder Knecht das Land beherrscht, sein Meß, Pilgerfahrten gleich, muß er mindestens einmal im Jahr in seine Landeshauptstadt. Dort nimmt er sich wieder die Kraft mit, die Einsamkeit draußen zu ertragen, die Schwere der Landschaft und die Last des Himmels.

Budapest liegt mitten im Land, und rundum dehnt sich dann beiderseits das weite ebene Land. Gegen die Stadt zu fällt es sich auf. Es ist so, als habe das Land diese herrliche Stadt näher zum Himmel empor, um sie anzubeten. Budapest ist schön, bestimmt eine der schön-

anlegenden. Recht gute Bisse leisten bei der Anlage der Rotterdams vor allem die freiwilligen Helferinnen der Sanitätskolonne Ladbund. Der Leiter ließ sich dann über jeden einzelnen Fall Bericht erhalten und die Gründe angegeben, warum gerade so und nicht anders verfahren wurde. Er sprach sodann am Schluß seine Anerkennung aus über die rasche Bergung in dem unübersichtlichen Gelände und über die vorbildmäßige Behandlung der Verletzten. Unterbreiten war das ganze Unfall-gelände abgeklüftet und abgeklüftet worden. Nachdem alle geborgen waren, konnte die interessante und für alle Beteiligten sehr lehrreiche Übung geschlossen werden. — Die Ivesheimer Kolonne stand unter Führung von Hg. Hartmann.

Generalmitgliederversammlung der Ortsgruppe Ivesheim

Am Freitagabend fand in der „Krone“ eine Generalmitgliederversammlung statt. Kreisleiter Dr. Roth war von Mannheim gekommen, um

sprach erhielt am besten den ganzen Reiz dieser Stadt.

Meint man am Tage in einem Märchen zu wandern, sei es, daß man das orientalische Ruppelgewirr des Parmentes, die eigenwillige Schroffheit der Felsbergschlucht oder verzauberte Wälderhöfen in den bewaldeten, so beginnt das Herz dieser Stadt im Atem der Nacht zu schlagen.

Musik ist dieser Herzschlag, und diese Musik geht wie eine einzige Welle durch diese herrliche Stadt, alles umfassend und alles verbindend.

Budapest bei Nacht. Das ist in seinem Zentrum Nachtessen wie in jeder Großstadt, mit allem Vergnügen, allem Laster und aller Freiheit.

Aber da gibt es noch ein anderes nächtliches Budapest. Man findet es, wenn man den Blocksberg hinaufwandert und oben von der mauerumgürteten Höhe auf die Stadt herunterblickt. Das liegt da, fernspiegelndes Meer, umgibt noch an den Rändern vom Abendrot, das von der Puszta ausstrahlt, das funktelt in glitzernden Bäumen dem fließenden Strom entlang, wispert in den Gärten, die so überreich die Stadt durchsetzen und haften in den unzähligen Stocken, die ihr Abendglocken in den Plumen jubeln.

So voll das Herz und erfüllt die Seele, geht man hinunter in die finsternen Gassen der öfener Vorstadt. Und wenn irgendwo von



den Stille der Erde, mit der Harmonie seiner phantastischen Bauten, mit der Donau, die sich mitten durch die Stadt wälzt, das Blütenmeer der Uferbäume im Frühlingsglanz, die unzähligen Lichter der Nacht.

Aber das Einzige dieser Stadt ist ihr Rhythmus, ihr Blutstrom, der diese Stadt teilt. Hier ein architektonisches Wunderwerk und eine Fremdenfremdenwürdigkeit zu einem Heiligtum macht, das von der Liebe und Seele seines Volkes getragen ist.

Über Budapest möchte man dichten, wenn man es schilbert. Dieser Dumboldische Aus-

einer kleinen Schenke eine Laterne glüht und ruft aus den hohen Fenstern fließt, dann laßt alles Wissen um Fremdes, alle Sorge um Eigenes und alle Gedanken an Gegenwärtiges drau-ßen und treibt ein.

Hier trinkt ungarischer Wein und laßt den Klängen von Zither, Geige und Brause. Wist ihr, was Musik ist? Ihr könnt es nicht wissen, wenn ihr nicht den Zigeuner spielen hörtet, nicht den dachshundernd von Stadt zu Stadt, von Konzert zu Konzert, nein, den, der in dieser kleinen Schenke sich Herz und Seele aus dem Reibe spielt.

den neuen Ortsgruppenleiter zu ernennen. Ernann wurde zum Ortsgruppenleiter Hg. Haas. Zum stellvertret. Ortsgruppenleiter wurde Hg. Küfer, als Kassier Hg. Balch, als Propagandaleiter Hg. Grobmüller, als Pressewart Hg. Dausberger ernannt, außerdem wurden vier Beisitzer gewählt, die den Kassier in seiner Arbeit unterstützen. Kreisleiter Dr. Roth betonte vor allem die Notwendigkeit des einmütigen Zusammenstehens aller Mitglieder gerade in einem Orte wie Ivesheim, das immer noch Kampfgelände sei. Aber nachdem alle Parteien, sogar das scheinbar unerschütterliche Zentrum, verschwunden seien, dürfe es innerhalb der Ortsgruppe erst recht keine Eigenbröcklein und Gegenströmungen mehr geben. Alle Mitglieder müßten in heifer Liebe und eiferner Disziplin zum Führer Adolf Hilfer stehen. Das Horst-Wessel-Lied beschloß die Versammlung.

Plankstadt

Schulungsabend der NSDAP

Am Freitagabend fand die Ortsgruppenleitung der NSDAP die Parteimitglieder und die Mitglieder der NSD zu einem Schulungsabend im Parteihaus zusammen. Als Referent war Hg. Dr. Jung, Schriesheim, erschienen, dessen Vortrag über „Papsttum und Reich“ bei den erschienenen großes Interesse erweckte. In seinen Ausführungen gab Hg. Dr. Jung Einblick in die Entstehung beider Gebilde sowie in die Gegensätze, die sich in allen geschichtlichen Epochen mehr oder minder erbittert auswirkten. Besonders ausführlich waren die Ausführungen, die der Redner über den Kampf Völkern mit der Kurie machte.

Hg. Dr. Jung schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch auf ein deutsches Epistolat, dem es gelingen würde, die nationalen Kräfte im Katholizismus für den völkischen Einheitsstaat zu gewinnen, dem es auch noch weiter gelingen würde, die Gegensätze zwischen Protestantismus und Katholizismus auszugleichen. Ortsgruppenleiter Treiber dankte nach Schluß des Vortrages dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen.

Stemmer ist billiger!

Holmes Hainhorst-Würstel 5 Paar + 250 g Bone an 70,-
Frankt. grobe Leberwurst vorz. Qual. 400 gr 53,-

STEMMER. O 2. 10

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 25. Juli 1933

Radio 1: 7.00 S. R. W. 7.10 Frühkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.10 Orgelmusik, 11.00 Wetterbericht, 12.00 vom Schlossplatz: Promenadenkonzert der EM-Standarte 119, 13.15 S. R. W. 13.30 Unterhaltungsmusik auf der Ostalb-Orgei, 16.30 Deutsche Märchen und Sagen, 18.10 Neue Aufgaben und Wege der deutschen Musik, Vortrag, 18.35 S. R. W. Kurz-meldungen, 19.00 Stunde der Nation: „Hei-delberg“, 20.00 Du mußt wissen... 20.30 Unterhaltungskonzert, 21.15 Tanzmusik, 22.15 S. R. W. Sport-Wetterbericht, 22.40 Nachtmusik.

Radio 2: 7.00 Frühkonzert, 12.00 Mittagskonzert, 13.30 Auf den Wässern zu singen, 14.30 Konzertstunde, 16.05 Tausend Jahre Grafsau, Vortrag, 16.30 Konzert, 18.05 Lieberstunde Sabine Ostermann, 18.25 Nieder-gang und Aufstieg einer deutschen Stadt (Deutsch-Erlau), 19.00 Stunde der Nation, 20.00 Musik, 21.00 Die Fahne hoch! Vor-trag, 21.30 Symphoniekonzert.

Deutschlandsender: 6.30 Frühkonzert, 11.30 Unter deutschen Palmen in Afrika und an der Südküste, 12.00 Mittagskonzert, 14.00 Konzert, 17.35 Lieberstunde, 18.05 Werte für Harmonium und Klavier, 18.30 Volkische Leistungsschau des drahtlosen Dienstes, 19.00 Stunde der Nation, 20.00 Tanzmusik, 23.00 Spätkonzert.

Wettervorhersage bis Dienstagabend:

Wetterhin schönes Wetter mit Gewitterneigung.

Rheinwasserstand

	21. 7. 33	24. 7. 33
Waldshut	—	376
Rheinfelden	—	381
Breisach	298	290
Kehl	393	396
Maxau	565	563
Mannheim	495	492

Neckarwasserstand

	21. 7. 33	24. 7. 33
Jagstfeld	—	80
Mannheim	481	483



MIT BILDERN, FAHNEN- UND STANDARTENTRÄGER

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA“ G.M.B.H. BREMEN



DEUTSCHE WERTARBEIT

Die beigelegten Bilder, Fahnen und Standarten-träger, verhel-fen Ihnen zu einer überaus wertvollen Sammlung, die wohl zu den schönsten zählt, die es jemals gegeben hat.

Parole-Ausgabe

(Redaktionsrat für Parolenausgabe täglich 19 Uhr)
Alle Zeitungen für den redaktionellen Teil sind nicht persönlich zu adressieren.

Kreisleiter Dr. R. Roth spricht in dieser Woche in folgenden Veranstaltungen:

In **Kittlitzheim**: Dienstag, 25. Juli, Generalmitgliederversammlung.

In **Karlsruhe**: Mittwoch, 26. Juli, Betriebszellenversammlung.

In **Osterheim**: Donnerstag, 27. Juli, Generalmitgliederversammlung.

In **Mannheim-Rheinm.**: Freitag, 28. Juli, öffentliche Kundgebung.

Aktion, Ortsgruppenleiter!

Am **Dienstag, 25. Juli, 18 Uhr**, findet im Schützengarten der Reichsleitung in 1.12.2. Sitzung für die Ortsgruppenleiter folgende Ortsgruppen statt:

Reichsleiter-Ort. Kumboldt, Waldhof, Sandhofen, Käfertal, Heidenheim, Wäldchen, Sandhofen, Sandhofen und Rheinm.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

Aktion, Kreisleiter. Vgl. wöchentliche Mitglieder des Kreisvereins sind und vor dem 30. Januar 1933 in die Partei eingetragenen sind, geben ihre Mitgliedschaft an den Kreisleiter der Reichsleitung ab.

Sammlung für die Vermittlung der erwerbslosen Angehörigen der nationalen Schutzverbände.

Vgl. **Zeitung** in den Arbeitsämtern Schwetzingen und Heidenheim zur Bearbeitung der Sonderaktion zugestellt.

Für die Ortsgruppen Schwetzingen, Wäldchen, Käfertal und Heidenheim ist das Arbeitsamt Schwetzingen.

Für die Ortsgruppen Heidenheim, Heidenheim, Heidenheim und Heidenheim das Arbeitsamt Heidenheim.

Sprechstunden in Schwetzingen: täglich, außer Mittwoch und Freitag.

Sprechstunden in Heidenheim: Mittwoch.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

Gesucht ein Kranenführer, ein Müller, ein Unter-

müller, drei Soder und ein Schreiner, der bereits in

Müllern gearbeitet hat. Vorzuziehen vorzugsweise

St. 52 (Arbeitsamt) bei G. Schilling.

Offerting.

Die Sprechstunden des Offertings finden regelmä-

ßig jeden Montag und Mittwoch in der Geschäfts-

stube, Postfach, Zimmer 7, in der Zeit von 10-12

Uhr statt.

Ortsgruppe Deutsches Gd. Dienstag, 25. Juli,

20.30 Uhr, im Alpenlager: Heidenheim.

Rheinm. Freitag, 28. Juli, 20 Uhr: Große

öffentliche Kundgebung auf dem Gd-Platz (früher

früher Turnplatz). Redner: Kreisleiter Dr. R. Roth.

Waldhof. Mit dem heutigen Tage er-

öffnen wir unsere neue Geschäftsstelle in der alten

Waldhof. Die Sprechstunden finden von 10-12 Uhr

Montag bis Freitag von 10-12 Uhr: für den Orts-

gruppenleiter Dr. Roth, für den Propagandaleiter

Dr. Weiden und für den Kreisleiter Dr. Roth.

Montag von 10-12 Uhr: für Dr. Roth in

Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

Für Dr. Roth in Heidenheim, Heidenheim, Heidenheim und Heidenheim.

Sprechstunden in Heidenheim: täglich, außer Mittwoch und Freitag.

Sprechstunden in Heidenheim: Mittwoch.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

Gesucht ein Kranenführer, ein Müller, ein Unter-

müller, drei Soder und ein Schreiner, der bereits in

Müllern gearbeitet hat. Vorzuziehen vorzugsweise

St. 52 (Arbeitsamt) bei G. Schilling.

Offerting.

Die Sprechstunden des Offertings finden regelmä-

ßig jeden Montag und Mittwoch in der Geschäfts-

stube, Postfach, Zimmer 7, in der Zeit von 10-12

Uhr statt.

Ortsgruppe Deutsches Gd. Dienstag, 25. Juli,

20.30 Uhr, im Alpenlager: Heidenheim.

Rheinm. Freitag, 28. Juli, 20 Uhr: Große

öffentliche Kundgebung auf dem Gd-Platz (früher

früher Turnplatz). Redner: Kreisleiter Dr. R. Roth.

Waldhof. Mit dem heutigen Tage er-

öffnen wir unsere neue Geschäftsstelle in der alten

Waldhof. Die Sprechstunden finden von 10-12 Uhr

Montag bis Freitag von 10-12 Uhr: für den Orts-

gruppenleiter Dr. Roth, für den Propagandaleiter

Dr. Weiden und für den Kreisleiter Dr. Roth.

Montag von 10-12 Uhr: für Dr. Roth in

Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Montag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Dienstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Mittwoch von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Donnerstag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Freitag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

in Heidenheim. **Sonntag von 10-12 Uhr:** für Dr. Roth

NS-Frauenkraft

Am **Mittwoch, 25. Juli, abends 8 Uhr**, findet in der „Harmant“, D. 2, eine **Offenbesprechung** statt. Vater oder Mutter der gemeldeten

Heimkehrer erscheinen ohne Kinder.

Schlichte Versammlungsberichte der NS-Frauen-

kraft sind kurz zu fassen und an die Kreisleiterin, Frau Th. Oelshaus, mündlich abzugeben.

Samstag: Am **Dienstag, 25. Juli, abends**

8.30 Uhr, findet in der „Stadt Helldorn“ unsere

Mitgliederbesprechung statt. Redner: Dr. R. Roth.

Schweigenstätt. Am **Dienstag, 25. Juli, 20.30**

Uhr, findet in den Gloria-Sälen unsere Mitgliederbe-

sprechung statt. Rednerin: Frau Weiden.

Heidenheim. Die Sprechstunden der Ortsgruppen-

leiterin Frau Schilling, Oberbacher Straße 55, fin-

den nur noch Montag von 10-12 Uhr statt. Die

Sprechstunden der Heidenheimer Frau Franz, Wi-

ldstrasse 55, sind für Heidenheimer Dienstag

von 3-6 Uhr. Annahmen der Spenden für

das Sozialamt **Mittwoch** von 10-12 Uhr vor-

gestellt. Der Heimabend findet erst **Donnerstag,**

27. Juli, 20 Uhr, statt.

Sandhofen. Heute, **Dienstag, um 20.30 Uhr,**

findet Heimabend der NS-Frauenkraft Sandhofen im

Saalhaus „Zum Adler“ statt. Erscheinen oder Mit-

glieder ist Pflicht.

Glaubensbewegung „Deutsche Christen.“

Rheinm. **Dienstag, 25. Juli, 20.30 Uhr, im**

